Beny
J-

№ 1413
1395

1853

Programm

der

Realschule zu Düsseldorf,

mit welchem

zu den öffentlichen Prüfungen

am 31. Aug. und 1. Sept. 1853

im

Namen des Lehrer-Kollegiums

ergebenst einladet

der

Direktor **Dr. Franz Heinen.**

Inhalt:

1. Die gelehrte Schule zu Düsseldorf von Pastor Krafft.
2. Bericht über das Schuljahr $18\frac{52}{53}$ vom Direktor.

Düsseldorf.
Buchdruckerei von Hermann Voß.

1853.

GEGRÜNDET VON J. F. BENZENBERG 1846, ZAHLEN ENTSCHEIDEN
STERNWARTE
DER STADT
DÜSSELDORF

Die gelehrte Schule zu Düsseldorf

im sechszehnten Jahrhundert

unter dem Rectorat

von

Johann Monheim.

Vorwort.

Die gelehrte Schule zu Düsseldorf, welche zur Zeit ihrer Blüthe im sechszehnten Jahrhundert über 1800 Schüler zählte, verdient ein erneuertes Andenken, sowohl von dem Standpunkte der Geschichte des Unterrichts und der Erziehung, als auch von dem Gesichtspunkte der Geschichte der ehemaligen bergisch-jülichschen Lande und der Stadt Düsseldorf. Für letztere insbesondre ist diese Anstalt eins der bedeutendsten geschichtlichen Lebenszeichen, die sich an den Namen der Stadt knüpfen, indem dieselbe durch die in ihr gegründete treffliche Schule für eine Zeit lang die geistige Hauptstadt einiger Landschaften unsers Vaterlandes geworden ist, von welcher Lichtstrahlen wahrer und christlicher Bildung weithin ausgegangen sind.

Was die Quellen vorliegender Arbeit betrifft, so ist der Verfasser hauptsächtlich auf die literarischen Denkmale aus der Zeit der Gründung und der Blüthe der Anstalt beschränkt gewesen, indem die Aufsuchung bisher ungedruckter archivalischer Nachrichten größtentheils ohne Erfolg gewesen ist. Was in älterer und neuerer Zeit über den Gegenstand geschrieben wurde, ist mit Dank benutzt worden.

Die Schrift des zweiten Rectors der Anstalt, Fr. Fabricius, disciplina scholae Dusseldorpiensis, Dusseldorp. 1566. 8, welche Andreä in seiner Dissertation über Fabricius anführt, ist leider noch immer nicht aufgefunden worden. Dem ehemaligen Director des hiesigen Königl. Gymnasiums, Herrn Geheimrath Kortüm gebührt das Verdienst, zuerst urkundliche Nachrichten über die

Schule gegeben zu haben. Sein mit Fleiß zusammengestelltes Gymnasialprogramm von 1819 „Nachricht über das Gymnasium zu Düsseldorf im 16ten Jahrhundert" hat für die Geschichte der Anstalt und der Stadt um so größeren Werth, als die Originalien der in demselben aus dem städtischen Archiv mitgetheilten Urkunden vielleicht nicht mehr vorhanden sind.

Was die Bedeutung der Persönlichkeit des ersten Rectors der Anstalt Johann Monheim und seiner geistigen Richtung betrifft, so hat Herr Consistorialrath Dr. Sack zu Magdeburg vor der neuen Ausgabe des berühmten Katechismus von Monheim die wesentlichen Gesichtspunkte mit Sachkenntniß dargestellt, so wie Lic. M. Göbel zu Coblenz in seinem Werke „Geschichte des christl. Lebens in der rheinisch-westphälischen Kirche. Cobl. 1849" die Anstalt und ihren ersten Leiter in das Gesammtbild der religiösen Geschichte unsres Landes vortrefflich eingefügt hat.

Die Absicht der vorliegenden kurzen und gedrängten Darstellung ist die, unsern Mitbürgern das Bild einer längst vergangenen Erscheinung vor Augen zu führen, die unsre Stadt berühmt gemacht, ja einen nicht unbedeutenden Einfluß auf ihren Wohlstand und ihre Erweiterung gehabt hat, und durch ein deutliches Beispiel zu zeigen, daß Anstalten für gelehrte und höhere Bildung nur dann ihren Zweck erreichen, wenn die wissenschaftliche Richtung sich mit dem Geiste wahrer Frömmigkeit verbindet. Denn die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang.

§. 1. Das sechszehnte Jahrhundert, seit dem der Menschwerdung Gottes das wichtigste und bedeutendste der christlichen Zeitrechnung für die innere Entwicklungsgeschichte der Menschheit, hat nicht blos in Beziehung auf die Religion die umfassendsten Veränderungen hervorgerufen, sondern es hat auch auf dem Gebiete des Schulwesens durchgreifende Reformen eingeleitet, und insbesondere für die mittleren oder Gelehrtenschulen die Grundlagen hingestellt, auf denen man im Wesentlichen bis zur neuesten Zeit fortgebaut hat. Zu dem vollständigen Bilde jener merkwürdigen Zeit gehört also auch die Darstellung des Geistes und der Entwicklung der in derselben theils neugegründeten, theils umgestalteten Gelehrtenschulen, welche überhaupt für den Grad der innern Cultur eines Volkes einen sehr wichtigen Maßstab abgeben.*)

§. 2. Um die im Jahre 1545 als eine landesherrliche Anstalt zu Düsseldorf ins Leben getretene Schule in ihren Verhältnissen und Richtungen geschichtlich zu charakterisiren, werfen wir zuvor einige Blicke auf das Land, für welches sie bestimmt war, auf das Fürstenhaus, welches sie gründete, und auf die Stadt, in deren Mauern sie errichtet wurde.

§. 3. In dem westphälisch-niederrheinischen Kreise, dessen gröster Theil unter der Herrschaft geistlicher Fürsten stand, gab es im 16. Jahrhundert ein großes und bedeutendes weltliches Gebiet, die drei Herzogthümer Cleve, Jülich und Berg, welche mit den beiden Grafschaften Mark und Ravensberg seit 1521 unter einem Fürsten vereinigt wurden, und dadurch eins der größten damaligen deutschen Territorien bildete. Diese Landschaften umfaßten also den größten Theil des jetzigen Regierungs-Bezirks Düsseldorf, sowie bedeutende Theile der Regierungs-Bezirke Köln, Aachen, Minden und Arnsberg, ja sogar einige 1815 an das Königreich der Niederlande übergegangene Gebietstheile an der Maas. Kein deutsches Land hatte nur annäherungsweise so viele Rheingegenden, von dem Siebengebirge bis zu den Niederlanden hinter Cleve durchfloß dieser Strom die Mitte des Landes mit seinen Nebenflüssen Sieg, Wupper, Düssel, Ruhr und Lippe auf der rechten, und der Erft auf der linken Seite, die ganze fruchtbare Rheinebene dieser Strecke gehörte mit Ausnahme des Erzstiftes Cöln und der Grafschaft Moers zu den genannten Herzogthümern. Nach Westen hin erstreckten sie sich bis zur Maas, deren Nebenflusse Roer und Niers insbesondere das Gebiet von Jülich und

---

*) Wir haben leider noch keine umfassende Darstellung der Geschichte der Gelehrtenschulen vom Mittelalter bis zur neuern Zeit. Eine treffliche Vorarbeit ist von Raumers Geschichte der Pädagogik, in welcher auch die Düsseldorfer Schule eine Stelle verdient hätte.

Cleve bewässerten. Nach Osten weit entlegen war die abgesonderte Grafschaft Ravensberg im Wesergebiet. Das Herzogthum Jülich war am meisten mit Korn gesegnet, die Clevischen Gefilde waren reich an vortrefflichen Weiden, in den wellenförmigen Hügellanden des Bergischen und einigen Theilen der Grafschaft Mark kam damals die nachher so berühmt gewordene Industrie empor, kurz, diese vereinigten Territorien bildeten in unserem damals so sehr zerrissenen Vaterlande eine ziemlich umfangreiche Ländermasse, die hinsichtlich der Gaben der Natur und der Betriebsamkeit der Bewohner vor vielen andern deutschen Landstrichen ausgezeichnet war.

§. 4. Johann III., aus dem alten clevischen Dynastengeschlechte entsprossen, hatte schon 1511 Jülich, Berg und Ravensberg von seinem Schwiegervater geerbt und folgte 1521 seinem Vater als Herzog zu Cleve und in der Grafschaft Mark, wodurch 5 deutsche Landschaften unter einem Scepter vereinigt wurden. An seinem glänzenden Hofe stand wissenschaftliche Bildung in hohem Ansehen. Die einflußreichsten herzoglichen Räthe waren Freunde oder Schüler des Erasmus, der an keinem deutschen Hofe ein größeres Ansehen genoß, als an dem clevischen. Zum Erzieher des Erbprinzen Wilhelm, der 1516 aus der Ehe Herzog Johannes mit der Gräfin Maria von Berg entsprossen war, wurde der feingebildete und berühmte Conrad Heresbach, ein Schüler des Erasmus und ein Freund des Melanchthon ausgewählt,*) der die Erziehung ganz im Sinne des Erasmus leitete, und seinen Zögling in Erasmus die bedeutendste geistige Größe seiner Zeit zu ehren lehrte.**)

§. 5. Wilhelm IV., der Gründer der Düsseldorfer Schule, folgte seinem Vater in der Regierung im Jahre 1539.

---

*) Heresbach war 1496 bei Mettmann geboren. Er stand mit Melanchthon, mit dem er geistesverwandt war, seit 1527 in beständigem Briefwechsel, der bis zum Tode Melanchthons fortgesetzt wurde. Wir führen als charakteristisch folgende Stelle aus einem Briefe Melanchthons an Heresbach von 1559 an (opp. Phil. Mel. Bretschneider vol. IX. pag. 721.):

»Delector veteri versu, quem aiunt esse Sophoclis, etsi non est in his tragoediis, quae reliquae sunt: ἅπαν τὸ χρηστὸν τὴν ἴσην ἔχει φύσιν. Effigies est hic versus animi tui et morum tuorum. Ut enim in ceteris virtutibus constantiam praestas: ita in amititia, quum quidem in hac temporum confusione multi mutentur, erga veteres amicos, quos judicio complexus es, manes idem. Et spero nos in coelesti consuetudine dulcissime et assidue aliquanto post, non de regum et theologorum furoribus, sed de doctrina collocuturos esse, cujus elementa in hac vita didicimus.«

**) Im Jahre 1531 schenkte der Erbprinz auf Heresbachs Veranlassung dem berühmten Manne, der sich gerne in der Fürstengunst sonnte, einen kostbaren Becher mit einem Dedicationsschreiben, worüber Erasmus dem jungen Fürsten folgendermaßen dankt: (Des. Erasmi epp. Lugd. Bat. MDCCVI fol. pag. 1428)
»Ut tu geminum tui μνημόσυνον apud me esse voluisti, clarissime juvenis,

Als einer der mächtigsten deutschen Reichsfürsten wagte er es im Einverständnisse mit Frankreich und Dänemark wegen der Landschaften Geldern und Zütphen, die er beanspruchte mit Kaiser Karl V. Krieg zu führen. Von dem Kaiser besiegt*), begab er sich in das Lager desselben vor Venlo, that fußfällig Abbitte und schloß am 7. Septbr. 1543 den berühmten Vertrag**), der ihm zwar seine Erblande ließ, aber seiner bisherigen großartigen, politischen Stellung ein Ende machte.

§. 6. Der ohnehin nach seiner Anlage und Erziehung mehr auf friedliche Thätigkeiten angewiesene Fürst scheint bald nach dieser Katastrophe auf die Gründung einer wissenschaftlichen Anstalt

---

ita et ipse geminam accepi voluptatem; nam et insigne poculum meos amicorumque meorum delectat oculos, et epistola, tuis digitis depicta, quoniam admirabilem quandam indolem spirat ac refert, hoc uberiore voluptate perfudit animum meum, quo mentis bona sunt externis istis commodis praestantiora. Tale siquidem poculum mittere quivis principum potest, talem epistolam scribere non ita multi valeant, primum bene latinam, inspersis aliquod Graecorum verborum emblematibus, deinde sobriam sensibusque philosophicis. Poculo titulum boni ominis addis ἀγαθοῦ δαίμονος; hoc omen ut maxime impresserit artifex metallo, tu tamen longe felicius expressisti tuis illis litteris, principem nobis et salutarem, et ista ditiore tum ampla, tum luculenta dignum pollicentibus.«

*) Dieser clevische Krieg wurde zum Nachtheil des Herzogs durch die Eroberung der festen Stadt Düren Seitens der Truppen des Kaisers entschieden. „Der Herzog hatte Düren mit doppeltem Graben, zwischen beiden einen mächtigen Wall bis zur Höhe der Mauern, befestigt, er hielt es für unbezwinglich. Dem Geschütz aber widerstanden diese Befestigungen, ebenso wenig wie einst die Ebernburg, und bald konnte Carl V. zum Sturme schreiten lassen. Die Besatzung wehrte sich mannhaft genug, an den gefährlichsten Stellen sah man den tapfern Befehlshaber Vlatten selber in den vordersten Reihen der Vertheidiger, mit seinem breiten Schlachtschwert, das er mit beiden Händen schwang, endlich aber errang die wetteifernde Wuth der Spanier und Italiener den Sieg, Vlatten ward unter den Ruinen eines zusammenstürzenden Hauses begraben, die Wälle wurden erstiegen, die Stadt auf's entsetzlichste geplündert und verheert. Der Herzog war grade in seinem Schlosse zu Düsseldorf, als er die Nachricht von dem Falle von Düren empfing. Es bezeichnet die Unselbstständigkeit seiner jugendlichen Regierung recht eigen, daß er hierauf in die untere Stube hinunter ging, um den daselbst versammelten Räthen Vorwürfe zu machen, daß sie ihn nicht besser geleitet. Seiner Mutter Maria aber brach das Herz, als sie die Bedingungen des Vertrages von Venlo erfahren hatte." Ranke deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformat IV. Bd. pag. 295.

**) Der Vertrag findet sich in dem codex diplomaticus zu W. Teschenmacheri annales Cliviae, Juliae, Montium ed. Ditmar. Francof. 1721 fol. pag. 165.

Der den Herzog tief demüthigende Anfang lautet: in genua procidens Dux Cliviae et Juliacensis coram Caesarea majestate palam fassus est, se facilitate juvenilis aetatis et quorundam persuasionibus deceptum, graviter offendisse suam majestatem. Eine Hauptbedingung des Vertrages war: omnes suas hereditarias terras in orthodoxa fide et religione nostra et universalis ecclesiae conservabit et retinebit, ac nullam penitus innovationem aut immutationem faciet, aut fieri permittet. Et si quidquam per aliquos ex subditis seu alios in diversum immutatum seu innovatum esset, ipse cum omni diligentia curabit, ut tollatur. Er mußte ferner dem Bündnisse mit Frankreich und Dänemark entsagen, vergl. den für unsre Tage interessanten Ausdruck: cum duce Holsatiae, qui se regem Daniae cognominat.

hingelenkt worden zu sein, welche im Mai 1545*) ins Leben trat.

(Die herzogliche Regierung widmete überhaupt den Schulen viele Sorgfalt. Siehe folgende Verordnung aus der Landes- und Polizeiordnung vom Jahr 1554, „dieweil zu Auffrichtung und Erhaltung einer erbahren beständigen guten Polizei, davon dann Landt und Leuthen Ehr und Wohlfahrt entstehet, der fürnembsten Weg und Mittel eins ist, daß die Jugendt zu der Ehr und Furcht Gottes, auch Tugendt, nützlichen und erlichen Künsten auferzogen werde, darzu dann die lateinischen Schulen ein fürnembst Anfang sein solle, so haben wir für eine sondere hohe Nohturfft und Forderung des gemeinen Nutz bedacht, wie Wir auch hiemit in gantzem Ernst gebieten, daß eine jede Obrigkeit in den Städten, Flecken und Dörffern, da von alter lateinische Schulen gehalten, fleißig daran sei, damit solche Schulen da sie abkommen, wieder aufgericht und in ein ordentlich beständig gut Wesen gebracht werden und derhalben erbahre gelehrte und fleißige Schulmeister, so die Kinder von Anfang bis zu mehreren Künsten geschickt werden, unterweisen können, bestellen, auch denselben wohl einbinden und daran sein, damit sie solchen ihrem Schulmeisterambt in den Kirchen und Schulen, wie sich gebührt fleißig aufwarten und ob an einem oder mehr Orten der Besoldung halber Mangel erschiene, daß solche geschickte Personen nicht wohl zu bekommen wären, so soll desselbig Uns angezeigt werden, umb Fürsehung zu thun, ob und wie auß den Bruderschaften oder sonst in andere Wege, zu solchem guten nützlichen und hochnohtürfftigem Werk, zimbliche und leidenliche Hülfreichung mög gethan werden.")

§. 7. Die **Stadt Düsseldorf** fast in der Mitte der vereinigten Länder liegend, wurde zum Sitze der neuen Anstalt auserkoren, Wir haben uns unter dem damaligen Düsseldorf eine an Größe nicht bedeutende, aber emporstrebende Stadt zu denken, welche weder mit den größeren noch mit den mittleren Städten des rheinisch-westphälischen Kreises, nicht einmal z. B. mit Wesel oder Neuß auf eine Linie zu stellen war. Düsseldorf, früher ein Dorf theilweise zu Kaiserswerth gehörig, hatte erst im Jahre 1288, wo Köln die bedeutendste Stadt Deutschlands war, und auf der Höhe ihres Einflusses stand, durch einen bergischen, Grafen die Stadtgerechtigkeit empfangen**), während gleichzeitig ein Canonikatstift gegründet worden war. Seit dem 14. Jahr-

---

*) Daß das J. 1545 das Jahr der Gründung ist, geht insbesondere aus der in den Beilagen mitgetheilten epistola nuncupatoria von Monheim an den Kanzler Gogreve hervor, dem er im Jahr 1550 schreibt: tuo hortatu ac consilio in hac civitate annis abhinc quinque nova schola magnis sumtipus erecta est. Nach den alten Stiftungsurkunden und Statuten der Anstalt sucht man bis jetzt leider vergeblich.

**) Die Urkunde findet sich bei Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins II. 501 mit einigen auf die Stadtgeschichte sich beziehenden Erläuterungen.

hundert war sie oft der Sitz der bergischen Grafen und später der Herzöge*).

§. 8. Unter den fürstlichen Räthen, welche sich um die Gründung der Anstalt verdient gemacht haben, ist vorzüglich der jülichsche Kanzler Johann von Gogreve zu nennen, der sich mit besonderm Eifer sowohl der Schule selbst, als auch der talentvolleren und ausgezeichneteren Schülern annahm**).

§. 9. Die Anstalt hatte die Bestimmung als seminarium reipublicae**) vorzugsweise die zukünftigen Geistlichen des Landes***) aber auch die Richter, Beamten und die der höheren Handlung sich widmenden, auszubilden, weshalb die Schule weit über die Aufgabe der gegenwärtigen Gymnasien†) hinausgriff; sie vertrat in unsern Landen eigentlich die Stelle einer Universität, deren

---

*) Wir können es uns nicht versagen, den Freunden der Geschichte unsrer Stadt aus Quad von Kinkelbachs „Deutscher Nation Herrlichkeit" ein Zeugniß über Düsseldorf aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts vorzulegen. Bei der Schilderung des Herzogthums Berg heißt es: Es hat den Namen von Mannigfaltigkeit der Bergen. Die Hauptstadt ist Düsseldorf, hat eine schöne und lustige, hart am Rhein gelegene fürstliche Burg, von deshalben auch meister Zeit die fürstliche Hofhaltung von Gülich da ist; die Düssel, von deren die Stadt ihren Namen hat, eine schöne, rauschende Bach; läufft durch und under der Stadtgassen hin, und nach Erfüllung der Burggraben fällt sie in den Rhein.

**) Monheim sagt ausdrücklich (l. c.), daß auf die Ermahnung und den Rath dieses Mannes die Anstalt mit vielen Kosten errichtet worden sei. Er bezeichnet ihn als den Mäcenas der Schule, und rühmt besonders neben seiner wissenschaftlichen Bildung seine Frömmigkeit, indem er, obgleich mit so vielen Staatsgeschäften beladen, seine Gottseligkeit öffentlich bezeuge, die gegebene Gelegenheit, Gottes Wort zu hören, nicht versäume, auch zu Hause das, was ihm von seinem Amt an Zeit übrig bleibe, zum Studium der heiligen Wissenschaften verwende, und unter den Alten Basilius den Großen, unter den Neueren Erasmus Paraphrasen zum neuen Testamente studire. Außerdem rühmt Monheim an ihm, daß er es verstehe, was er gehört und gelesen, während des Frühstücks und Essens seinen Gästen in wunderlieblicher Weise wieder mitzutheilen und einzuprägen, — ein schönes Bild eines christlichen Staatsmanns und hochgestellten Beamten. Die Weissagung Monheims, daß die ganze Folgezeit ihn als Gründer der Anstalt ehren werde, geht übrigens etwas spät in Erfüllung, da bisher das Hauptverdienst der Errichtung der Anstalt, wie wir überzeugt sind, mit Unrecht dem bekannteren und berühmteren Conrad Heresbach zugeschrieben ist.

***) Aehnlich, wie das Gymnasium zu Straßburg, welches durch einen Freund unsres Herzogs Wilhelm, durch den berühmten zu Schleiden gebornen Sturm 1538 organisirt wurde, und auch vielfach academische Tendenzen verfolgte.

†) Die Schüler wurden nach althergebrachter Weise deshalb auch Kleriken genannt.

††) Der Name Gymnasium war damals nicht so populär, wie jetzt. Im gewöhnlichen Leben wurden Anstalten der Art Partikularschulen genannt, (Beilage B. scholas, quas vulgus particulares vocat,) während in Urkunden jener Zeit das Wort gymnasium noch synonym ist mit Universität. Z. B. in der ersten Stiftungsurkunde der Universität Duisburg: universitatem seu gymnasium erigimus.

Gründung oft von dem bergischen Fürstenhause beabsichtigt worden, aber niemals zu Stande gekommen ist. Die Anstalt ist also nicht als ein bloß städtisches, oder als ein mit dem Kollegiatstifte zusammenhängendes Lehrinstitut, oder gar als eine Schule der erst später gegründeten evangelischen Gemeinde zu betrachten, sondern sie ist als eine allgemeine Bildungsanstalt für das Land aufzufassen. (Es war überhaupt damals grade die Zeit, wo im Gegensatz zu den unmittelbar mit der Kirche zusammenhängenden und aus ihr hervorgegangenen Schulen landesherrliche Anstalten errichtet wurden, z. B. die alten Klosterschulen zu Schulpforte, Meißen und Merseburg wurden im Jahre 1543 in „Fürstenschulen" umgestaltet.) Der Magistrat war zwar die nächste Aufsichtsbehörde, auch gab die Stadt einen Theil der Besoldung des Rectors, der größte Theil der Kosten wurde aber aus der herzoglichen Kasse bestritten.

§. 10. Zu dem Leiter der Anstalt wurde Johann Monheim ernannt, der gegen den Anfang des Jahrhunderts zu Elberfeld geboren*), seine wissenschaftliche Bildung auf der blühenden humanistischen Schule zu Münster erhalten hatte, und insbesondre als ein Schüler des ausgezeichneten Tiemann Kemener bezeichnet wird**). Er war 15 Jahre lang in Köln, wo man die mittelalterliche Weise des Unterrichtes festhielt, und überhaupt die von Münster her sich verbreitende humanistische Richtung als eine Neuerung nicht aufkommen lassen wollte, als Docent an der dortigen Universität thätig gewesen, ohne sich eine bleibende Stellung erringen zu können***), als er den Ruf nach Düsseldorf erhielt.

§. 11 Monheim, als Schulmann und Schriftsteller, sowie als Mensch und Christ ausgezeichnet, hatte alle Eigenschaft für eine so wichtige und einflußreiche Stellung.

Er stand auf der Höhe der damaligen Zeitbildung, und besaß insbesondere in wissenschaftlicher Hinsicht eine für den Leiter einer großen Anstalt so wünschenswerthe Vielseitigkeit, über die man staunen muß.

§. 12. Er unterrichtete im Lateinischen, das er vortrefflich schrieb und sprach, und im Griechischen, dessen Kenntniß und Stu-

*) Das Jahr seiner Geburt ist nicht bekannt.

**) Ueber die Münstersche Schule, die zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Folge bedeutender Einwirkungen von Italien her mächtig emporgekommen war, und in der sich im Gegensatz zu der Scholastik des Mittelalters der sogenannte Humanismus ausgebildet hatte, s. die fleißige Schrift von Cornelius: Die Humanisten und ihr Verhältniß zur Reformation. Münster 1851. 8. insbesondere pag. 13.

***) Die Angabe von Göbel (l. c. I, 86.), daß Monheim schon nach einigen Jahren von Cöln verdrängt worden sei, und als Privatlehrer in Düsseldorf eine sichre Zufluchtsstätte gefunden habe, scheint ganz unrichtig zu sein. Der erste Theil der Physiologie Monheims ist im Jahr 1542, der zweite Theil desselben Werks 1544 dem Cölner Domcapitel gewidmet, und es sind beide Theile in Cöln von Monheim herausgegeben worden, wie die Unterschrift der Vorreden beweist, mithin ist Monheim von Cöln aus zur Uebernahme der Anstalt nach Düsseldorf berufen worden.

dium er hauptsächlich bei uns am Rheine für die mittleren Lehranstalten eingebürgert hat. Er unterwies in der Seelenlehre und Logik (damals Dialectik genannt), in der Rhetorik und Stilistik, er lehrte Rechenkunst und Mathematik, Geographie und Astronomie, so wie er nach dem damaligen Stand der Wissenschaft in allen Gebieten der Naturlehre und der Naturbeschreibung einheimisch war. Sein Hauptfach war indeß die gelehrte Theologie, wo er insbesondre in den Kirchenvätern bewandert war, er interpretirte als Exeget die heiligen Schrift des alten und neuen Testaments, und als Dogmatiker war er sehr geschickt in genauer Entwicklung der christlichen Glaubenslehren. In der That erblicken wir in Monheim einen Rector, der alle Disciplinen, die in seiner Anstalt gelehrt werden, selbst inne hat. Ein solches Beherrschen aller Lehrgegestände scheint auch zwar nur möglich in jener Zeit, wo mehrere der genannten Wissenschaften sich in dem Zustande der Kindheit befanden, gewiß aber war ein solches universales Wissen auch zu jener Zeit ungewöhnlich.

§. 13. Die Zeugnisse über den Grad und den Umfang seiner wissenschaftlichen Bildung liegen in den uns aufbehaltenen Schriften Monheims vor. Für die beiden alten Sprachen hat er Grammatiken herausgegeben*), die uns aber nicht zu Gesicht gekommen sind, wie denn überhaupt die meisten Schriften Monheims zu den größten literarischen Seltenheiten gehören. Diese gramatischen Schriften hat Monheim schon vor seinem Aufenthalt in Düsseldorf geschrieben, er wurde in den späteren Streitigkeiten mit den Cölnern von diesen gewöhnlich der grammaticus Dusseldorpiensis genannt.

Ueber die Dialectik**) und Rhetorik, (erstere fast ganz mit dem, was jetzt Logik genannt wird, zusammenfallend,) hat er ebenfalls 2 Lehrbücher geschrieben***).

Ein Rechenbuch von Monheim wurde noch im Laufe des siebenzehnten Jahrhundert in Norddeutschland gebraucht.†) Merk-

---

*) Nämlich J. Despauterii, eines belgischen Grammatikers der 1520 starb (vergl. Jöchers Gelehrtenlexicon), grammatica latina in methodum redacta Coloniae, und Compendium grammaticae graecae, Coloniae.

**) Die er definirt als virtus bene ac probabiliter de re qualibet proponita disserendi. Die Rhetorik addit ornamentum eis rebus, quas orationis copia et spendore illustrari expedit.

***) Der Titel der Dialectik, die sehr selten ist, und von der sich ein Exemplar in der Universitäts-Bibliothek zu Jena befindet, lautet: Institutionum artis dialecticae libri tres autore Joanne Monhemio. Singula huius artis praecepta exemplis ex optimis autoribus praecipue Cicerone desumtis, illustrata sunt. Coloniae 1555. Die von Harzheim in der Bibliotheca coloniensis angeführte Schrift von Monheim: Epitome dialectices et rhetorices ex optimis autoribus excerpta Colon. apud Jo. Gymnicum scheint früher herausgekommen zu sein.

†) Methodus arithmetices computatoriae, omnem supputandi artem tradens auctore Jo. Monhemio, in scholae Rostochiensis usum et commodum typis exscripta et emendata. Rostoch. prost. ap. Jo. Hallervord 1634, nach Kortüm wahrscheinlich aus seinen Dictaten, die die Schüler von ihm aufbewahrt hatten, abgedruckt.

würdig ist das von 1542—1544 von ihm verfaßte ziemlich umfangreiche Werk über das Gesammtgebiet der Natur, gleichsam ein Kosmos für die damalige Zeit, wodurch er das Studium der Naturwissenschaften, das er für wahre Bildung als nothwendig erachtete, bei uns zu befördern suchte. Dieses Buch, welches er Physiologie oder Naturphilophie nennt*), sollte für die Studirende alles Wissenswürdige aus der Natur, ihren Erscheinungen und Gesetzen enthalten. Mit besonderer Liebe und Ausführlichkeit hat er die Botanik behandelt. In der Hinweisung auf die Wichtichkeit der Naturbeobachtung für die Bildung des Menschen steht Monheim gleichsam prophetisch für die Folgezeit da**). Nach seiner Absicht sollte die fleißige Betrachtung der Werke Gottes in der Natur den Schüler zur Anbetung und Verehrung des Schöpfers anleiten, eine Wissenschaft um ihrer selbst willen, und den Stolz derselben kannte der demüthige, alles auf Gott beziehende Mann nicht.

Obgleich seinem Stande noch kein Geistlicher, sondern bloß Magister, hat er aber mit besonderm Eifer und als Herzenssache die Unterweisung der Jugend in der Gottesgelehrsamkeit zu fördern gesucht, und 3 verschiedene catechetische Lehrbücher geschrieben***), die beiden ersten sind Bearbeitungen ähnlicher Schriften des Hegendorf und des Erasmus, der zuletzt herausgegebene Catechismus, der für die Schüler der 4. und 5. Classe, nicht für den Volksunterricht bestimmt war, ist eine selbstständige Arbeit, in der Monheim am Abend seines Lebens das Resultat seines Forschens nach der Wahrheit und seine innersten Ueberzeugungen niedergelegt hat.

---

*) Der Titel dieses Werkes, welches sich in der Gymnasial-Bibliothek zu Cöln befindet, lautet: Elementorum physiologiae seu philosophiae naturalis libri septem, in duos tomos distincti, universam artem μεθοδικῶς complectentes autore Joanne Monhemio tom. I. Coloniae. Gymnicas excud. 1542. tom. II. Coloniae haeredes Gymnici 1544. Der Inhalt ist kurz folgender: I. primus liber rerum naturalium principia eorumque circumstantias describit, secundus mundum et eius partes tertius meteora, quartus metalla et lapides II. primus l. naturam animae partes, eiusque vires exponit, sec. plantas definit, tertius animalia.

**) Vergl. folgende Stellen aus dem ganz unbekannt gewordenen Buche: Quod namque spectaculum, qui ludi magis delectare nos possint, quam naturae varietas, si proprius intueamur? minutissimae res vel maximam admirationem pariuut. Quis igitur non mirabiliter adficeretur, cum admirandas has rerum consideraverit naturas? in quibus perlustrandis tamquam in speculo cernitur tremenda Dei maiestas benignitas atque potentia, sese in singulas res infundens, et non solum illas creans ac vires suas distribuens, sed etiam vegetans, conseruans et pascens viventia cuncta. Aperit enim ille manum suam, et implet omne animal benedictione. Quare Dei ordinationem contemnunt, qui ipsius beneficia hominibus ad vitae conservationem concessa, non admirantur, non pervestigant.

***) Die erste gründliche Nachricht über diese 3 Katechismen findet sich in: Stromata von Grimm und Muzel. Duisburg 1788. Zuerst erschien mit einer Vorrede an Gogreve der Catechismus des Christophorus Hegendorphinus (eines gelehrten Humanisten und Theologen von 1500—1540) bei Theodor Pla-

Der Ton dieses Buches ist überaus keusch und zart, die Sprache musterhaft und elegant, es ist die edelste Blüthe des Monheimischen Geistes. Zu einer weiteren Characteristik ist hier der Ort nicht.

§. 12. Monheim trieb die Schriftstellerei indeß hauptsächlich nur für die Schule, er war nicht bloß Gelehrter, sondern Schulmann und Pädagoge im wahren Sinne des Wortes. Die Schule war seine Welt, für die er lebte. Seine ganze Erscheinung muß etwas Ergreifendes für die Schüler gehabt haben, er verstand die Kunst, die Jugend an den Unterricht, und an seine Person zu fesseln, er wußte anzuregen und zu begeistern, und flößte einerseits durch seine sittliche Haltung die tiefste Ehrerbietung ein, so daß der Geist der Zucht in der Anstalt herrschend wurde, und andrerseits wußte er durch väterliche Milde und Freundlichkeit das Herz der Schüler zu gewinnen*).

---

teraus in Wesel 1547. Bei der zweiten catechetischen Schrift, die 1551 erschien, lagen die Arbeiten des Erasmus zum Grunde. Der Titel der zweiten Auflage lautet: Dilucida et pia explanatio symboli, quod apostolicum dicitur et decalogi praeceptorum, auctore D. Erasmo Roterod. nuper in compendium per Joannem Monhemium redacta atque nunc denuo per eundem recognita et in locis quibusdam locupletata. Accessit modus orandi Deum, exegesis orationis Dominicae vis ac usus Sacramentorum ecclesiae ex eodem Erasmo, per eundem collecta. Col. Agripp. 1554. 12 und ein halber Bogen in 8. Die Zuschrift an den Herzog Wilhelm ist vom 12. April 1551. Die Form dieser Schrift ist die des Dialogs, welche bei den Humanisten im Gegensatz zu der früheren scholastischen Weise, und insbesondre bei den Erasmianern eine sehr gewöhnliche und beliebte war. Die bedeutendste catechetische Schrift ist der Catechismus in quo christianae religionis elementa syncere simpliciterque explicantur autore Joan. Monhemio. Perlege, deinde judica. Dusseldorpii excudebant Joannes Oridryus et Albertus Busius affines. an. 1560. (klein Oktav 117 Blätter.) Dieser Katechismus hat einen lebhaften literarischen Streit (worüber Sack. l. c.) hervorgerufen. Nachher gerieth er fast ganz in Vergessenheit. Der gelehrte Theologe und nachherige Professor zu Herborn Johann Melchior (von 1677–1682 Pfarrer zu Düsseldorf) wollte ihn übersetzen, ist aber durch frühzeitigen Tod (1689) daran verhindert worden. Professor Sack hat ihn 1846 mit einer vortrefflichen Vorrede auf's Neue herausgegeben. Auf Veranlassung des damaligen Ministers der geistlichen Angelegenheiten Eichhorn wurden den preußischen Gymnasien Exemplare des Werkes zugesandt. In der Universitäts-Bibliothek zu Bonn findet sich ein altes Exemplar mit folgender Zuschrift wahrscheinlich von Monheims eigner Hand: Ornatissimo doctissimoque viro Henrico Linnero medicinae doctori ac civitatis Vesaliensis consuli vigilantissimo hoc chartaceum munus dedit Jo. Monhemius. Außerdem schrieb Monheim wahrscheinlich für die untern Classen der Anstalt: brevissima scholia ad evang. et epist., quae diebus sacris leguntur, ex translat. D. Erasmi recognita. Colon. 1569 post mortem auctoris edita.

*) Aehnliches wird von dem berühmten geistlichen Liederdichter Joachim Neander, der von 1674—1679 Rector der lateinischen reformirten Schule zu Düsseldorf war, berichtet (Reiz, Geschichte der Wiedergebornen IV. 46) „Er hat zu Düsseldorf seinem Schulamte so vorgestanden, daß die Schüler in aller guter Zucht, Sitten und Manieren herfürleuchteten. Mit seiner besondern Freundlichkeit gewann er ihr Herz, und mit seiner exemplarischen Gottesfurcht hielt er sie in Gehorsam und Respect, und mit seinem steten Fleiß und Treu im Unterrichten brachte er ihnen die erforderte Wissenschaft bei."

Alle diese, so selten vereinigten intellectuellen und sittlichen Eigenschaften empfingen ihre Weihe durch eine wahrhaftige Frömmigkeit, wozu er die ihm untergebenen Lehrer*) und Schüler durch sein Beispiel mächtig anreizte. Monheim gehört zu den ausgezeichneten Schulmännern, die einen so bedeutenden Einfluß auf ihre Umgebung ausüben, weil bei ihnen wissenschaftliche und christliche Tüchtigkeit harmonisch zusammenwirken. Das Ziel seines Unterrichtes war nicht bloßes Wissen, sondern christliche Charakterbildung, nicht blos Mittheilung von Kenntnissen, sondern Erziehung zu dem Bilde dessen, in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß sich vereinigen. Die Ehre Gottes durch sein Wirken und eignes Vorbild, so wie durch die ihm anvertraute Anstalt zu fördern, das hielt er für seine Lebensaufgabe.

§. 14. Was die äußere Einrichtung der Schule betrifft, so bestand dieselbe aus sechs Classen; sie heißen Secunda, Tertia, Quarta, Quinta, Sexta, Septima. In dem uns erhaltenen Lectionsverzeichnisse fehlt nämlich die Prima, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil der bescheidene Rector die oberste Classe nicht als auf der höchsten Stufe der von ihm beabsichtigten wissenschaftlichen Bildung stehend bezeichnen wollte. Bei der zweiten und dritten Classe fanden Combinationen Statt, sonst stand jeder Classe ein Lehrer vor. Auf den Rector folgte der Conrector, außerdem waren drei ordentliche Lehrer, die sechste und siebente Classe hatten Lectoren.

Als Collegen Monheims, die zum Theil ihre Namen gräcisirten und latinisirten, werden 1556 genannt, der berühmte Ciceronianer Franz Fabricius (Schmitz)**), welcher Conrector und Lehrer der zweiten Classe und später der Nachfolger Monheims war, Joachim Lithotomus (Steinhauer), der Verfasser einer im 16. Jahrhundert vielfach eingeführten lateinischen Grammatik, Joh. Dridryus (Bergwald), Lehrer der dritten Klasse, außerdem Vorsteher und Mitbesitzer einer für gelehrte Werke in lateinischer und griechischer Sprache angelegten Buchdruckerei in Düsseldorf, Joh. Wassenberg, Lehrer der vierten und Joh. Caesarius (Kaiser), Lehrer der fünften Classe.

§. 15. Aus dem uns aufbehaltenen Lectionsverzeichniß vom Jahr 1556 (siehe Beilage A. 3) gewinnen wir eine Einsicht in

---

*) Man vergleiche aus neuester Zeit die Erklärung des Prof. Nägelsbach zu Erlangen in der Dedication seiner lateinischen Stilistik für Deutsche (Nürnberg 1846) an Roth: „Unter Ihrem kräftigen Regiment habe ich an dem uns beiden unvergeßlichen Nürnberger Gymnasium lehren gelernt. Sie haben mir gezeigt, was ein Lehrer sein muß, der kein Miethling ist, und was ein Rector sein kann, der sein Amt als einen Gottesdienst betrachtet, und mit der Macht seines sittlichen und wissenschaftlichen Einflußes die Lehrer seiner Anstalt heranzubilden versteht, indem er ihnen vor allen Dingen das Gewissen schärft."

**) Ueber ihn vergl. die Dissertation von Andreä (von 1750—1758 Rector der reformirten lateinischen Schule zu Düsseldorf, später des Gymnasiums zu Heidelberg) disquisitio de Francisco Fabricio Marcodurano. 1763. 4.

den Standpunct, auf welchem die einzelnen Classen sich befanden. Als Gegenstände des Unterrichtes für die zweite Classe werden genannt: die Interpretation der Politik des Aristoteles, der Commentarien Jul. Cäsar's, der Institutionen Justinians*) und der Genesis. In combinirten Lectionen für die zweite und dritte Classe wurden behandelt: die Reden des Demosthenes und des Cicero, der Prophet Jesaias nach den LXX, die Apostelgeschichte, und die Briefe Pauli an die Corinther. In der dritten und vierten Classe wurde Dialectik, Rhetorik und Verslehre, sowie griechische Grammatik getrieben neben der Lectüre des Cicero, Virgil und Terenz. In der fünften Classe lateinische Grammatik und Verslehre mit der Lectüre des Terenz, Ovid und der Briefe Ciceros nach Sturms Auswahl. Serta und Septima standen unsrer Quinta und Sexta ziemlich gleich.

Der Religionsunterricht wurde in den obern Classen nach dem griechischen Text des neuen und alten Testaments gegeben, z. B. schon in Quarta die Evangelien und Episteln nach dem Urtext durchgenommen. In den mittleren Classen wurden die Glaubens- und Sittenlehren nach Erasmus behandelt, ehe Monheim sein eignes Lehrbuch herausgegeben hatte. Die biblische Geschichte ward in der eigenthümlichen Form der sogenannten dialogi sacri mitgetheilt.

Das ganze Gebiet der Naturlehre, der Naturbeschreibung und der Mathematik wurde in außergewöhnlichen Lectionen vorgetragen, ein Beweis, wie sehr die Lectüre der Griechen und Römer, sowie die Theologie alles beherrschten. Die fremden neueren Sprachen wurden gar nicht gelehrt**), so wie die Muttersprache auch nicht Gegenstand des Unterrichtes war***). Ebenso wurde auch die Geschichte nicht in besondern Lehrstunden behandelt, sondern die alte Geschichte aus den römischen und griechischen Autoren gelesen, die spätere Geschichte aber wie es scheint, nicht gelehrt.

§. 16. Die Disciplin wurde von dem Rector und seinen Collegen auch außerhalb der Schulräume gehandhabt. Die Schüler

---

*) Hieraus geht hervor, daß auch zukünftige Rechtsgelehrte ihre Vorbildung auf der Düsseldorfer Schule empfingen.

**) Die französische Sprache begann eben damals an den deutschen Höfen sich einzubürgern. Die Töchter des Herzog Wilhelm correspondirten in französischer Sprache miteinander, s. einen sehr merkwürdigen Brief der Tochter Herzog Wilhelms, der Marie Eleonore in Königsberg an ihre unvermählten Schwestern vom 31. Jan. 1574 in dem: Anhang zu der gründlichen Demonstration des wahren Verstandes der von Churbrandenburg und Pfalz-Neuburg 1609 ertheilten Reversalen. Amsterdam 1663. 4. pag. 31.

***) Die hochdeutsche Sprache war damals in unsern Landen noch gar nicht gebräuchlich. In öffentlichen Erlassen wurde bald die niederrheinische, bald die westphälische Mundart bald ein Gemengsel von beiden angewandt. Man vergleiche das Urtheil von Luther über die clevische Reformationsordnung von 1533 „bös deutsch, bös evangelisch". Ein schriftstellerischer Gebrauch der deutschen Sprache fand bei uns damals nicht häufig Statt.

wurden von den Lehrern in ihren Wohnungen besucht, zu welchem Zwecke die ganze Stadt nach Straßen unter die Lehrer vertheilt war. Aus der Angabe der Straßen in dem Lectionsverzeichniß von 1556 erhellt ganz deutlich der Umfang der damaligen Stadt. Die porta Radingensis ist das RatingerThor, und hatte der Conrector die Aufsicht über die Schüler, welche in der Ratinger-Straße ihr Quartier hatten. Magister Joachim (Steinhauer) beaufsichtigte die Schüler, deren Wohnungen in der Nähe des alten Schlosses (arx), und der Düssel (fluviolus) sich befanden. Magister Bergwald (Ovidryus), der dritte Lehrer der Anstalt, die Schüler in der Mühlenstraße (platea, quae ducit ad molam) und am Markt (forum) bis zum alten Schlosse. Magister Kaiser (Caesarius) die in der Bergerstraße (platea Montana) Rhein und Zollstraße (Rheni et Telonii). Die Aufsicht des Lehrers der Sexta, Lector genannt, erstreckte sich auf die Kurzestraße (platea, quae a brevitate nomen habet) und den Hunsrück, die des Lectors der septima auf die Bolkerstraße (platea Bollinger, welches also der ursprüngliche Name dieser Straße ist) und Neustraße (platea nova). Der Lehder untersten Classe, praeceptor genannt, hatte die Aufsicht über die Schüler der Flingerstraße (platea Flinderiensis). In der Ritterstraße, welche damals meist nur von adlichen und vornehmen Familien bewohnt war, scheinen keine Schülerwohnungen gewesen zu sein*).

Die Lectoren hatten die Pflicht, Abends mit den Schülern Repetitionen anzustellen, sowie auch dazu die ausgezeichnetsten ältern Schüler, praefecti genannt, verwandt wurden.

§. 17. Wie sehr eine solche Anstalt in der damaligen Zeit für unsre Gegend ein Bedürfniß war, können wir aus der großen Schülerzahl abnehmen, die nicht blos aus dem engeren Vaterlande, sondern auch aus weitern Gegenden nach Düsseldorf zusammenströmte. Im Jahre 1550 schreibt Monheim, daß die Schülerzahl seiner Anstalt die der meisten deutschen Universitäten übertreffe. Nach dem Zeugnisse der Düsseldorfer Bürger sind zur Zeit der Blüthe der Anstalt gegen zweitausend Schüler in Düsseldorf versammelt gewesen**).

---

*) Hieraus geht hervor, wie beschränkt die damalige Stadt gewesen ist, die nach Süden und Osten nicht weiter als bis hinter der gegenwärtigen Flinger- und Neustraße sich erstreckte.

**) Vergl. die von Kortum angeführte Beschwerde der Düsseldorfer Rathsverwandten über den Verfall des Gymnasiums, eingereicht an Bürgermeister und Rath 1581.: „und vieler Eltern Gemüther dadurch bewegt, daß sie ihre Kinder über 50, 60, 70 und mehr Meilen mit großen Kosten hieher zum Studio geschickt, also, daß der Zeit im Anhalt bei die 2000 Studenten allhie gewesen, dardurch diese Stadt nicht allein sonderlich prosperirt, und zu Auffunft gerathen, sondern auch viele gelehrte Leute daraus erwachsen, die tam in saecularibus, quam in politicis Land und Leuten verstehen können.

Durch diese Frequenz der Anstalt wurde der Wohlstand der Stadt sehr befördert. Die Bürger richteten sich zur Aufnahme der aus der Nähe und Ferne zusammenströmenden studirenden Jugend ein, und kauften und erbauten Häuser „damit sie desto bequemlicher die Jugend erhalten möchten."

§. 18. Den größten Antheil an diesem Emporblühen der Anstalt, welche ein wahres gymnasium illustre*) wurde, ohne sich diesen Titel zu geben, hatte nächst dem göttlichen Segen die während einer neunzehnjährigen Amtsführung sich bewährende Tüchtigkeit des ersten Rectors, welcher den Schauplatz seines erfolgreichen Wirkens lieb gewonnen hatte, und die Schule, deren Ruhm er durch Gottes Gnade als sein Werk betrachten konnte, trotz seines geringen Gehaltes nicht verlassen wollte, sondern alle an ihn gelangenden anderweitigen Berufe ausschlug. Wurde er doch von dem Fürsten und dessen Räthen, von dem Vaterlande in weitern Kreisen, von den Bürgern Düsseldorfs, und vor allen von seinen Schülern geliebt und geehrt, ja als ein wahrer Schatz für das Land betrachtet. Man schreibt einem bergischen Fürsten die Aeußerung zu, daß er eher einer Universität, als eines solchen Mannes entbehren wolle**).

Welchen hohen Grad von Achtung Monheims Persönlichkeit den Bürgern der Stadt eingeflößt hat, sieht man aus folgendem Zeugniß der Rathsverwandten Düsseldorfs von 1581: „Wie dann der hochgelehrte und weit berühmte erst bestellte Rector seligen Gedächtniß M. Johann Monheim seine Meinung getreulich zu Anfang dahin gestellet, damit er mit allem Ernst, und gebührlichen Mitteln der Jugend vorstehen möchte, auch derselben mit seinem Leben, Wandel, Lehre und Disciplin dermaßen vorgestanden, daß sein Name und Gelehrtheit durch die ganze Christenheit gerühmt."

Vor allem herrschte im Kreise der Schüler Ehrerbietung und Bewunderung für den Lehrer, in dem sich Licht und Wärme, Ernst und Milde, Festigkeit und Sanftmuth in einer Weise vereinigten, die eine seltene Anziehungskraft auf das Herz der Jugend äußerte. Es scheint bei ihr eine wahre Begeisterung für ernste Studien, für die Verbindung der Frömmigkeit mit tüchtigem Wissen geherrscht zu haben. Als ein Zeugniß dieser Richtung ist (Beilage E.) das Gedicht von Breidbach, eine Ermahnung an die Mitschüler, in Jesu Christo die Quelle wahrer Weisheit aufzusuchen, mitgetheilt worden.

---

*) Eine große Anzahl gleichzeitiger und späterer Schriftsteller, z. B. Hamelmann, Alting, Vossius, Quad von Kinkelbach, Harzheim, Reiffenberg u. a. reden in ihren Schriften von der illustris schola Dusseldorpiensis, von denen wir einzelne Zeugnisse in der Beilage B. angeführt haben.

**) Withof in seiner schwungreichen Festrede bei der Säcularfeier der Universität zu Duisburg (acta sacr. secul. acad. Duisburg 1756, 4. p. 84.) gibt an, daß Wilhelms Vater, Johann, diese Aeußerung gethan, da aber Monheim erst nach dem Tode des Letzteren nach Düsseldorf gekommen ist, so ist wohl eine Verwechslung des Namens anzunehmen.

Die Anstalt behielt übrigens viele ihrer Schüler, besonders auch die zukünftigen Geistlichen*), bis sie befähigt waren, sich practisch ihrem Lebensberufe zu widmen, ohne daß sie vorher noch eine Universität zu besuchen brauchten. Es scheint, daß hauptsächlich nur die ausgezeichneteren Schüler nach Absolvirung der Anstalt auswärtige Universitäten besuchten, und zwar vielfach mit herzoglicher Unterstützung. (Daß die Anstalt den Medicinern nicht die Vorbildung zu ihrem Berufe geben konnte, versteht sich von selbst).

§. 19. In confessioneller Hinsicht nahm die Anstalt nach Außen hin den Standpunkt des Landesherrn ein, wie denn überhaupt im sechszehnten Jahrhundert in dieser Beziehung alles auf den Willen und die Stellung des Fürsten ankam. Herzog Wilhelm nahm aber zwischen den großen, in jenen Tagen gegenübertretenden Gegensätzen eine vermittelnde Stellung ein. Auf der einen Seite wollte er die alte Kirche nicht verlassen, sondern er wollte eine Reform innerhalb der bestehenden Formen, eine Richtung, welche aus seiner Erziehung, seinem Vorbilde Erasmus***), und aus dem mit dem Kaiser geschlossenen Vertrag zu Venlo hervorging. Andrerseits nahm er das heil. Abendmahl in beiden Gestalten, war den Lehren der Augsb. Confession zugethan, und ließ seine Kinder darin unterrichten, ohne zur evang. Kirche überzutreten. Eine solche Richtung, (ein päpstlicher Legat

---

*) Ganz deutlich sagen dies die Anfangsworte der Vorrede des Katechismus: cum ex vestro coetu multi quotannis ad ecclesiae Christi administrationem provehuntur.

**) Monheim an Gogreve 1550: tuo suasu princeps noster clementissimus suis impensis ex suprema classe hujus ludi bonae indolis summaeque spei adolescentes aliquot quotannis ad celebres Italiae, Galliae, Germaniaeque universitates mittit.

***) Die Stellung des Erasmus zu den Bewegungen jener Zeit kann aus folgenden Herzensbekenntnissen seiner Briefe beurtheilt werden: Nemo non fatetur, vehementi quadam medicina fuisse opus ecclesiae, nimium collapsis moribus. — Cursum sic esse moderandum censeo, ut nec Christi negotium deseram, nominibus adulando, nec me frustra in discrimen aliquod conjiciam. — Lutherus multa quidem praeclare docuit et monuit, quo spiritu ille scripserit, non queo satis demirari. — Non omnes ad martyrium habent roboris. — Pontificis ac Caeseris bene decernentis, sequor quod pium est, male statuentis vero, quod tutum est. — Utinam huic fabulae Deus aliquis ἀπὸ μηχανῆς felicem imponat finem. — Ego nullum exitum video, nisi Christus ipsa felicem catastrophen imponat infelici fabulae. Erasmus war ein eminentes Talent, aber kein großartiger Character, er war ein Bestreiter des Irrthums, aber kein rechter Lehrer der Wahrheit, er wollte Reformen, aber keine Reformation, er war ein Mann der Fürsten und der Gelehrten, nicht des Volks, seiner ganzen Anlage nach mehr ein Schöngeist, als wie ein Kraftmensch. Er fürchtete immer für das Schicksal der schönen Wissenschaften, und war, was bei Leuten seiner Richtung sehr characteristisch ist, bange vor dem Tod. „Er erzitterte bei dem Worte Tod." Solche Vermittler machen es aber meist keinem recht. Beide Kirchen können ihn nicht als den Ihrigen betrachten.

bezeichnet ihn sehr richtig als semi lutheranus), war aber nur in der Zeit des Uebergangs möglich, man bedenke, daß damals das Concilium von Trient seine Decrete noch nicht erlassen hatte.

Eine ähnliche Stellung war der Schule durch die Handlungsweise des Fürsten vorgezeichnet. Aeußerlich war sie keine der evangelischen Kirche angehörige Anstalt, es wurde aber auf ihr nach reformatorischen Grundsätzen gelehrt.

Aus diesem so merkwürdigen, ja vielleicht singulären Verhältniß wird auch der historische Irrthum erklärlich, der in Betreff der confessionellen Zugehörigkeit dieser Anstalt fast über 200 Jahre geherrscht hat, nämlich als ob die Schule ein Institut der evangelischen Kirche gewesen sei. Zur Zeit der Blüthe der Schule existirte im gegenwärtigen Sinne des Wortes noch keine evangelische Kirche in Jülich-Berg, deren Bildung erst um das Jahr 1568 erfolgte. Noch weniger war die Schule ein Eigenthum der evangelischen Gemeinde zu Düsseldorf*). Trotzdem hat aber die Schule durch ihre ganze Tendenz viel zur Gründung und Entwicklung der evangelischen Kirche in unseren Landen und anderwärts beigetragen. Ihre Schüler wurden z. B. in der so weit entfernten Pfalz als Prediger angestellt**).

§. 20. Der Lebensabend Monheims wurde durch langwierige Krankheit so wie durch literarische und sonstige Streitigkeiten, welche der Katechismus veranlaßt hatte, getrübt. Sanft, wie sein Leben, war auch das Ende seiner irdischen Tage, er starb, wie Hamelmann berichtet, selig in dem Herrn Jesu, den er durch Lehre und Wandel zu ehren gesucht hatte, wahrscheinlich im Jahre 1564***).

---

*) Seit dem Auftreten des Myconius 1527 zu Düsseldorf wurden bis zu 1570 mehrere Versuche gemacht, nach evangelischer Weise zu lehren, seit 1570 bestanden unter abwechselnden Schicksalen zwei evangelische Gemeinden zu Düsseldorf, von denen die reformirte Gemeinde nach 1609 eine eigne lateinische Schule gründete, die bis zu Anfang unseres Jahrhunderts bestanden hat. Es ist also ein sehr bedeutender Irrthum Andreä's, der 1761 eine Dissertation de antiqua et illustri schola Dusseldorpiensi schrieb, wenn er die damalige reformirte Rectoratschule, an der er selbst Rector gewesen war, als eine Fortsetzung der Monheimischen Schule betrachtet. Kortüm hat diesen oft wiederholten und bis in die neuere Zeit fortgepflanzten Irrthum zuerst widerlegt.

**) Alting hist. eccl. Palat. p. 185: illustris schola Dusseldorpiana, quam tum cum laude regebant Joannes Monhemius et Joannes Ovidryus, felicissimi bonorum ingeniorum formatores, ex grege suorum haud paucos submisit, qui sacro ministerio adhiberentur.

***) Die genauere Angabe des Datums fehlt. Hamelmann (hist. eccl. renati evangelii in urbe Dusseldorpiensi, opp. p. 1026) sagt: mortuo Monhemio in Domino Jesu placide anno 1564 etc. Vergleichen wir diese Bemerkung mit der in der Schrift: de viris in Westphalia scientia scriptisque illustribus, welche Hamelmann im Juli 1564 herausgab: vivit adhuc (Monhemius) in regimine scholastica Dusseldorpii, so muß der Tod vielleicht erst gegen das Ende des Jahres 1564 erfolgt sein. Was die Familienverhältnisse Monheims betrifft, so findet sich in dem mit handschriftlichen Bemerkungen von der Hand

§. 21. Nach Monheims Tode übernahm Fabricius, der während der Krankheit seines Vorgängers denselben schon vertreten hatte, das Rectorat, und führte es bis zu seinem frühzeitigen Lebensende 1573. Die äußre Frequenz der Anstalt war insbesondre in den ersten Jahren seiner Leitung noch bedeutend, es trat, was die geistige Richtung der Schule betrifft, durch den Einfluß und die Persönlichkeit des Rectors die bisherige theologische Tendenz mehr in den Hintergrund, und eine fast ausschließlich philologische (im gegenwärtigen Sinne des Wortes) an deren Stelle. Der berühmte Jünger des Cicero ließ z. B. in 5 Classen der Anstalt die Schriften seines Meisters lesen, erklären und nachahmen.

Schon vor dem Tode des Fabricius traten aber Umstände ein, welche für das fernere Gedeihen der Schule sehr mißlich waren. Herzog Wilhelm wurde 1566 vom Schlage gerührt, und konnte seiner Stiftung keine weitere Aufmerksamkeit schenken. Auch die herzogliche Regierung scheint sich der Schule gar wenig angenommen zu haben, was sich namentlich bei Wiederbesetzung des Rectorates nach dem Tode des Fabricius zeigte. Es trat dabei eine solche Fahrlässigkeit hervor, daß viele Schüler die Anstalt verließen. Die Bürger der Stadt, der durch dieses Versäumniß eine ergiebige Nahrungsquelle entzogen wurde, und viele Schüler der Anstalt richteten Gesuche an die Regierung um zeitige und geeignete Abhülfe des Uebelstandes, aber ohne Erfolg. Der Verfall der Anstalt ist mithin von dem Tode des Fabricius an zu datiren.*)

---

des gelehrten Sammlers Anton von Dorth versehenen Exemplare des Monheimischen Katechismus auf der Universitätsbibliothek zu Bonn folgende Notiz: Johannes Monhemius rector Dusseldorpiensis fratrem habuit Quirinum, hic filium Godesschalkum, ex quo natus inter alios Franciscus Monhemius, med. Dr., qui obiit hoc anno 1669, 16. Sept. Vesalia, postquam 5. Sept. ingressus est annum aetatis suae 72. Sic ipse mihi retulit d. 12 dicti mensis. Ant. a. Dorth. Wegen dieser Angabe über die Familie des Bruders von Monheim glaubt Sack (praef. XXVII.), daß Monheim wahrscheinlich nicht verheirathet gewesen sei. Aus einem Buche, welches sich in der 1643 errichteten reformirten Synodal- und Gemeinde-Bibliothek zu Düsseldorf befindet, geht indessen das Gegentheil hervor. Auf dem Titelblatt eines von dem Enkel Monheims der genannten Bibliothek geschenkten Werkes steht: Johannes Monhemius Serenissimi Electoris Brandenburgici in Schermbeck Ducatus Cliviae Praetor, magni illius Monhemii scholae Dusseldorpianae primi Rectoris nepos, et Johannis Monhemii, Praetoris quondam in Bornfeldt filius, haec opera Danielis Chamieri bibliothecae Montensi dono dedit 6. Apr. anno 1644. Der Sohn Monheims wurde also Amtmann des Amtes Bornfeldt, und ist wohl derselbe, der 1591 in den Act. Synod. Montens. als Johannes Schultgen Monhemius angeführt wird. (Vergl. Dr. Wiedenfeld über das Verhältniß der Reformirten zur Augsb. Conf. Elberf. 1846. pag. 20.) Dessen Sohn Johannes ging wahrscheinlich nach 1609 in churbrandenburgische Dienste über, und wurde Amtmann des Amtes Schermbeck bei Wesel.

*) Auf diese Zeit und die spätere, nicht aber auf Monheims letzte Lebensjahre, ist die Behauptung Friedrich Reiffenbergs (Hist. societ. Jesu ad rhenum inferiorem Colon. 1764 fol. tom I. p. 60.) zu beziehen: ex frequentissima Dusseldorpiensium schola, quae heterodoxis sub magistris mille quingenta censebat capita, eam huc (gymnasium trichononatum Coloniae) fuisse excitam copiam, ut ex illius quasi ruinis trichononatum consurrexisse gymnadem dici possit.

Ueberhaupt war die Zeit bis zum Tode des Herzogs (1593) in mancher Beziehung eine sehr traurige für das Land und die Stadt. Die truchsessischen Unruhen berührten auch Düsseldorf sehr nahe, als 1586 der furchtbare Kanonendonner bei der Belagerung von Neuß durch den Herzog von Parma zu uns herübertönte, während welcher Kriegsläufte insbesondre die sonst so zahlreichen Schüler aus dem Jülichschen weggeblieben zu sein scheinen.

Von 1593 an war eine noch traurigere Zeit, als unter dem blödsinnigen Herzog Johann Wilhelm unser Land mit der Schauplatz des niederländisch-spanischen Krieges wurde. Die Anstalt wurde zwar äußerlich fortgeführt, aber der Geist und die Gaben ihres ersten Rectors waren längst aus ihr gewichen. Folgende Männer werden als Rectoren bezeichnet: Joachim Steinhauer, der Grammatiker, trat nach Andreä an die Stelle des Fabricius*), unter dem unfähigen Gottfried Mühlmann (Mylander) 1581 war die ehemals so berühmte Landesschule zu einer gewöhnlichen Stadtschule von kaum 100 Schülern herabgesunken. 1589 kam der alte Rector Hermann Vielhaber von Jülich hieher.

§. 22. Das alte clevische Herrschergeschlecht, dem im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts eine so glänzende Zukunft aufzugehen schien, erlosch durch den Tod des Herzogs Johann Wilhelm 1609 in einer sehr traurigen Weise**). Bei dem Antritt der anfangs gemeinschaftlichen Landesregierung der beiden Häuser, Chur-Brandenburg und Pfalz-Neuburg, im Jahre 1609 hob die Stadt unter den Uebelständen, um deren Abhülfe, sie bittet, auch den Verfall der Schule hervor, sie wies auf den früheren Glanz derselben hin, und ersucht die Fürsten, zum Besten der Stadt und ihrer Bewohner den ehemaligen Stand und Flor der Anstalt wieder herbeiführen zu wollen***). Allein der bald zwischen den beiden Fürsten ausbrechende Streit ließ es nicht zur Erfüllung dieser Bitte kommen.

§. 23. Als der Herzog Wolfgang Wilhelm die evangelische Kirche verlassen hatte, trat eine ganz andre Wendung auch für die Schule zu Düsseldorf ein. Sie wurde unter dem

---

*) Harzheim, bibl. Colon. pag. 342 hat die damit nicht wohl in Uebereinstimmung zu bringende Angabe: Joachimus Steinhawer, graece Lithotomos dici maluit, Dusseldorpii florentem tum scholam rexit circa annum 1585, magister. Da indessen um das Jahr 1585 die Düsseldorfer Schule gar keine blühende mehr gewesen ist, so kann wenigstens diese Angabe nicht richtig sein.

**) Ueber die dem Tode des Herzogs vorhergehenden Lebensumstände s. die merkwürdige, erst in diesem Jahr (Bonner Monatsschrift herausgegeben von Lic. Göbel und Krafft XII, 1, 25.) publicirte Urkunde: Verübte exorcisationes an Seiner Fürstlichen Gnaden, Herrn Johann Wilhelm, Herzog zu Cleve, Jülich und Berg u. s. w. Christ. mildester Gedächtniß. Observirt und beschrieben durch einen in höchstgenannter S. F. Gn. Dienst damals sich aufhaltenden vornehmen Edelmann und Patrioten.

***) Die Bitte der Stadt Düsseldorf in Betreff der Wiederbelebung der Schule s. in der Anlage F. nach einer im Stadtarchiv vorhandenen Abschrift.

Rector Johann Aldringer am 1. November 1620 den Jesuiten übergeben*), wobei die an der Anstalt beschäftigten Lehrer anderweitig verwandt wurden**).

*) Das Nähere bei Reiffenberg l. c.

**) Der Conrector Johann Leonhard Weidner, ein Schwager von Zinkgref, kam nach Duisburg, vergl. Köhnen zur Geschichte des Gymnasiums in Duisburg, Gymnasialprogramm von 1850. Er muß nach den von Köhnen angeführten Aeußerungen ein sehr origineller Mann gewesen sein. Z. B. in dem von ihm herausgegebenen dritten Theil von Zinkgrefs: „Teutscher Nation klug ausgesprochene Weisheit," finden sich folgende Aeußerungen: Es ist mir nimmer besser, als in der Schule, und wenn ich anfange die Schule müde zu werden, wird auch meines Lebens Ende nicht fern sein. — Ich kann wohl bisweilen 7 oder 9 gerade sein lassen, wenn es aber über die 11 kommen will, muß ich den Mund aufthun und mich vertheidigen. — Ich kann nicht begreifen, daß, da doch die Menschen sonst so abgünstig und neidisch sind, ein Mensch den andern mit Gewalt zum höchsten Gut, der ewigen Seligkeit, zwingen will.

Beilagen.

A. Monheims eigne Mittheilungen über die Schule.

1) Aus der Epistola nuncupatoria der im Jahr 1550 erschienenen „institutionum artis dialecticae libri tres autore Joanne Monhemio“*) an den herzoglichen Canzler, Johann Gogreve:

Tuo hortatu ac consilio in hac civitate annis ab hinc quinque nova schola magnis sumptibus erecta est, quae frequentia scholasticorum etiam plerasque Germaniae universitates nunc vincat. Tuo suasu Princeps noster clementissimus suis impensis ex suprema classe huius ludi bonae indolis summaeque spei adolescentes aliquot quotannis ad celebres Italiae, Galliae, Germaniaeque universitates mittit, ut posteaquam hic apud nos in artibus dicendi, studiisque liberalibus, atque in utraque lingua bene versati et exercitati sint, ibi deinceps, alius ad sacrosanctae theologiae mysteria, alius ad iurisprudentiae professionem, alius ad medicinam discendam se conferat. Atque hi omnes ad eum finem mittuntur, ut aliquando reversi huic patriae usui ac ornamento esse possint. Tu prefecto nobis hoc seculo Maecenatis illius romani imaginem refers. Semper itaque in hoc gymnasio honos nomenque tuum manebit, semper te conditorem atque parentem omni laude atque caritate tota nostra posteritas celebrabit.

2) Aus der Vorrede des im Jahr 1560 erschienenen „Catechismus, in quo christianae religionis elementa sincere simpliciterque explicantur, autore Joanne Monhemio:

Discipulis suae fidei commissis gratiam et vitae morumque integritatem a Deo Patre per Dominum Jesum Christum precatur.

Cum ex vestro coetu multi quotannis ad Ecclestiae Christi administrationem provehuntur discipuli filiorum loco mihi charissimi, meum profecto officium esse intelligo, vestros animos ad tam honestam functionem subeundam quoad potero praeparare, ne ommino illotis, ut ajunt, manibus et pedibus sacrosanctam illam procurationem suscipiatis. Sed cum haec gubernatio requirat hominem probum, integrum, et omnis generis virtutibus ornatum, praecipue vero talem, qui ad docendum Evangelii doctrinam sit appositus, quique etiam possit contradicentes sana doctrina convincere, et errores praestigiasque ipsorum proferre in lucem, ne imprudentiores falsis ac pernitiosis opinionibus inficiant, conscripsi in

*) Dieses seltene Buch, welches die obige bisher unbekannte, wichtige Erklärung Monheims enthält, findet sich in der Universitäts-Bibliothek zu Jena.

vestrum usum Catechismum hunc, in quo pure ac simpliciter omnia, quae ad prima nostrae religionis elementa pertinent, tradita ac exposita habetis. Explicabitur autem hic libellus auditoribus quartae classis ac quintae, ut his rudimentis istic perceptis, deinceps in supremis classibus, in quibus scripta Vatum ac Apostolorum interpretamur, cum utilitate et fructu cognoscant ac percipiant, ut hac ratione tandem idonei ad Christi doctrina imbuendum populum reddantur.

Nec hic noster labor, illis tantum, qui olim Ecclesiae futuri sunt ministri, et in contemplationes rerum divinarum se totos constituent, proderit, sed vobis etiam universis non parum fructus attulerit: quorum quidem alii suo tempore rempublicam capessent, seque ad gerendas res magnas, hominumque generi fructuosas accomodabunt: alii ad jus civile, alii ad mercaturam sese applicabunt: alius denique alio aetatis degendae genere implicabitur. Si autem pie, ut debetis, in quacunque vitae functione versabimini, ad vos quoque haec nostrae religionis elementa pertinere vobis sit persuasum. Quod et D. Chrysostomus pulchre vobis confirmat in Homilia de Lazaro et divite ubi universos homines promiscue hortatur ad sacram Scripturam legendam: et illos nominatim, qui versantur in foro, mercantur, et familias alunt. Affirmatque non posse fieri, ut salutem assequantur, nisi diurna nocturnaque manu versent sacros libros. Quin et addit, illis magis opus esse lectione sacra, quam sanctioribus hominibus, quod perpetuo versentur in majori discrimine. Item, in iis quae praefatur in epistolam ad Romanos, exhortatur universum populum ad studium sacrarum litterarum: dicitque ex ignoratione earum oriri omnia mala, et inprimis commemorat haereses, dissolutam vitam, et labores infrugiferos. Ad cujus rei probationem hac similitudine utitur: Quemadmodum ei qui sine luce ambulat, necessarium est, ut per tenebras impingat, et subinde cadat: ita qui non convertit oculos animi ad lucem scripturarum necessario cogetur peccare. Quanta igitur amentia quaeso, quanta caecitate praediti sunt illi, qui vulgus et praecipue adolescentes a lectione sacrorum scriptorum arcere conantur: praetexentes jam multas esse haereses, et idcirco imperitae plebi parum tantum, aut consultum esse, si sacram scripturam legant. Quasi tempore Chrysostomi nullae extitissent haereses: cum tamen ejus aetate Ariani, Manichaei, Novatiani, et innumerae hujus generis pestes Ecclesiam turbabant. Moneo itaque vos omnes meos discipulos, primum ingenuas artes, adeoque omnes philosophiae partes ut summo studio atque labore addiscatis: deinde etiam ut multo magis toto pectore libros sacros conplectamini: siquidem in his non humanam sapientiam audimus, sed ipsum deum nobis loquentem coram habemus, qui seipsum nobis in verbo suo patefecit. Hanc commoditatem sacrarum litterarum mira brevitate et summa elegantia describit David: Lex Domini immaculata convertens animos, testimonium Domini fidele, sapientiam praestans parvulis. Mandata Domini recta, laetificantia cor: praeceptum

Domini lucidum, illuminans oculos. Timor Domini sanctus permanet in seculum seculi, judicia Domini vera, justificata simul. Desiderabilia super aurum et lapidem pretiosum multum, et dulciora super mel et favum. Etenim servus tuus admonetur per ea, in custodiendis illis retributio multa. In his itaque dies ac noctes meditamini, haec amate, haec desiderate, haec somniate, de his cogitate, haec sperate, his vos oblectate, cum his toti sitis: postremo in his vester animus acquiescat. Oro autem deum Patrem per Jesum Christum, ut velit vobis omnibus largiri spiritum sanctum, cujus virtute Evangelii doctrina in mentem vestram penetret, radicis illic agat, fructus edat, quo olim Ecclesiae Christi totique reipublicae frugiferi et fructuosi esse possitis. Bene valete, ac me meosque collegas, ut aequum est amate, colite observate.

Dusseldorpii ex aedibus meis, decimo quarto Calendas Mar. An. MDLX.

---

3. Lectionsverzeiniß, eingereicht an den Bürgermeister und Rath von Düsseldorf am 21. Juli 1556.

Elenchus auctorum, qui summa fide maximaque diligentia in schola Dusseldorpiana explicabuntur.

Secundae classi tradentur.

Hora Sexta: politica Aristotelis, graece; feriis praecidaneis: Genesis. Hora duodecima commentaria Julii Caesaris. Hora quarta: Institutiones Justiniani Imperatoris.

Lectiones communes secundae et tertiae classibus. Hora septima: Orationes Demosthenis, adjuncta regula ex graeca Syntaxi Georgii Fabricii: et alternis diebus Ciceronis orationes. Diebus festis hora sexta et quarta hora diebus Saturni: Esaias propheta graece, ceteris praecedaneis feriis eadem hora: Suetonius. Hora duodecima: Acta apostolorum, graece. Hora quarta: Epistolae Pauli ad Corinthios, graece quoque.

Tertiae classi.

Hora sexta: dialectices et rhetorices praecepta. Hora duodecima: Grammatica graeca Clenardi. Hora prima: officia Ciceronis. Hora quarta: opera Virgilii.

Quartae classi.

Hora sexta: Epistolae Ciceronis et dialectices rudimenta alternis diebus. Hora septima: constructiones Erasmi et tabulae Murmelii de componendis versibus. Hora duodecima: Terentius. Hora prima: graecae grammatices elementa ex Clenardo. Hora quarta: Virgilius. Diebus festis: evangelia et epistolae graece, quae iisdem diebus pro more in templo decantantur.

Quintae classi.

Hora sexta: Constructiones Erasmi et tabulae Murmellii de componendis versibus. Hora septima: Grammatices latinae partes

duae Orthographia et Etymologia. Hora duodecima Terentius, et hora prima: Ovidius de tristibus. Hora quarta: Epistolae Ciceronis a Sturmio selectae. Diebus festis: Catechismus ex Erasmo collectus. Evangelia et epistolae, quae per singulas ecclesias eisdem diebus leguntur.

Sextae classi.

Hora septima et prima: Orthographia et Etymologia. Hora quarta: regulae faciliores ex Erasmi constructionibus.

Communes lectiones sextae et septimae classibus.

Hora sexta et duodecima: Dialogi sacri. Diebus festis, eisdem horis: Evangelia et epistolae de tempore uti vocant, et hora quarta: Catechismus brevis ex Erasmo.

Septimae classi.

Hora septima et prima: faciliores regulae de octo orationis partibus. Hora quarta: paradigmata declinationum et conjugationum ex Donato.

Lectiones extraordinariae.

Hora nona diebus lunae et Jovis tertiae classis lector musicam tradet. Caeteris diebus Rector Arithmeticam et prima Geographiae ac Astronomiae elementa; diebus remissionis hora duodecima, antequam dimittantur scholastici, duo adagia ex Erasmo proponentur, superioribus classibus graece, inferioribus latine.

Johann Monhemius lestori. S.

Saepe mecum demiratus sum, unde haec consuetudo in hasce scholas, quas vulgus particulares vocat, manavit, quod eo tempore, quo nullum aptius est studiis, scholastici non sine maxima studiorum suorum jactura fere otiari soleant, utpote Paschae et Michaelis feriis; tum enim aër plerumque temperatus est, qui in bonas litteras incumbentibus maxime convenit. Hiberno autem tempore vis frigoris, aestivo calorum molestiae studiosis impedimento sunt. Nos itaque diu cogitavimus, qua ratione huic malo in hac nostra schola mederi poterimus; tandem hunc modum invenimus. Finitis atque absolutis legitimis sive ordinariis lectionibus, postridie novas, ut sequitur, incipiemus.

Secundae et tertiae classibus.

Praelegentur circa hoc tempus Dialogi Luciani et optimorum graecorum epistolae; tum epistolae Ciceronis ad Atticum, et Odae Horatii; in illis themata graecae linguae et quaecunque ad Grammaticam graecam pertinent, excutientur; in singulis autem auctoribus verus usus Dialectices atque rhetorices aperietur. Diebus festis: Psalterium.

Quartae et quintae.

Virgilii Bucolica. Epistolae Horatii: decimus quartus et decimus sextus liber epistolarum Ciceronis; in quibus regulae de quantitate syllabarum et quae ad Syntaxin et Etymologiam pertinent in memoriam revocabuntur.

Sextae et septimae classis.

Aesopi fabulae breviores ad usum puerorum selectae et elegantiarum puerilium liber primus ex M. Ciceronis epistolis selectus, in quibus exponendis quotidie repetentur ea, quae superiori semestri eisdem classibus in re grammatica tradita sunt.

Cum circa haec tempora multi ex praefectis hinc proficiscuntur in patriam, ut in ipsis contuberniis repetitiones eorum, quae in scholis praelecta sunt, commode fieri nequeant, ex lectoribus duo in schola hora nona et vesperi quinta repetent, quorum quisque pro labore, sesqui stuferum singulis horis recipiet. —

Porro quo melius juventus nobis commissa in disciplina et obedientia retineri possit, utque praefecti suum quoque faciant officium, lectores una cum Rectore curam atque diligentiam adhibebunt. D. Conrector respiciet eos, qui habitant a porta Radingensi ad suas aedes. M. Joachimus ab aedibus conrectoris ad arcem et fluviolum. M. Jo. Oridryus in platea, quae ducit ad molam, in foro et circa arcem. Sextae classis lector in platea, quae a brevitate nomen habet et Huntzrück. Septimae classis lector in platea Bollinger et nova platea. Infimae classis praeceptor in platea Flinderiensi. M. Jo. Caesarius in platea Montana, Rheni et Telonii.

B. Andre geſchichtliche Zeugniſſe über die Schule.

1. Hamelmann opp. geneal. p. 74. Dusseldorpium urbs arce et sede splendidissima principis et ducis Bergensis clara, munitaque et schola insignis multum habet oblectationis ex praetereunte Rheno.

2. Aus einem Chroniccu und Genealogy der Graven, Markgraven und Hertzogen zu Gulich, Cleve und Berg (bei Kortüm pag. 19) vom Jahr 1572.

An. 1545. In Maio haben J(hre) F(ürſtliche) G(naden) zu Düſſeldorf Im Fürſtenthumb Berg Ein anſehentliche Particular=Scholl thun aufrichten, auß welch viel gelehrter Leuth entſproßen.

3. Gerard Johann Voss, der gelehrte Polyhiſtor (1577—1649), äußerte ſich nach Withof (oratio in obitum Joannis ab Hamm, in acad. Duisburg. professoris, 20. Dec. anno 1759 habita pag. 13. 14) folgendermaßen über die Schule: parentum nostrorum memoria magna Düsseldorpiensis schola existimatio fuit, idque ob praefectorum Joannis Monhemii ac Francisci Fabricii cultissimam eruditionem. Post quorum excessum non leve ibidem nomen erat

Ludolphi Lithotomi, praesertim cum, anno milesimo quingentesimo septuagesimo quinto, in gymnasii sui usum praecepta edidisset linguae latinae, magno enim ea cum applausu excipiebantur in multis Germaniae oppidis, ac iam me puero, in puerisque Bataviae scholis Dordrechtanae praecipue et Lugdunensi recipi coeperunt.

C. Disciplinar-Verordnung für die Schüler der Anstalt.

1) Item wer saich das Innige Jungen gefunden wurden In Garden, Bungartten oder Früchten, daß sie schaiden deden, sullen die Burger oder Huyßlude Innen den mantell oder rock abnehmen moegen, und dem Rectoir dat overleevern, so sall der Rectoir dieselvige Cleriken, so sulchs gedain nach gelegenheit der Schait hartgenoich straiffen und sie darzohalten, daß sie solchen schaiden den sie gedain haven, überfloissich betzalen.

2) Item wurden Cleriken bei nacht nae neun oiren uff der straissen gefunden, sollen dee van den wechters angegriffen werden, und Ins geckshuysgen gesatt, byß den morgen zu seeß urhen dem Rectoir überleveren.

3) Item daß ouch uffs neue den Weyn und beirwirdten uff ernstliche straiffonge verbotten werde gehein Cleriken zu gelage setzen, und sunst Int gemein, das ghein Burger eyniche Jungen heymlich uffhalde oder herberghe.

4) Item daß man mit den Verhen nemlich uff den Steinen zu Nuyß, allhie zu Düsseldorff und bei der Düsseldorfer furt wille handeln, das sie nit unbilliger weiß die Cleriken überhelffen, wie bis anher gescheit.

5) Item das nehemants mehr vom halben Jair Herbergsgeldt neme dan eynen Daller.

6) Item man die Wirds Jungen weder annemen, gegen das anstainde halve Jair, sullen sie darbei nemen den prefectum und noch eynen Jungen vor zween getzugen, oder wo der prefectus nit vurhanden were, sullen sie vur den prefectum zween andre verstendige Jungen nemen.

7) Item Jungen die new ankommen, was bynnen seeß wechen nach paisschen oder Michaelis kommt, sall vollherberge betzahlen, was darnach kompt, sall nach der Zeit gewen.

8) Item wan jemants die Herberg angenommen hatt, und nit behalden wollt, sall he dem wirde eynen in syne statt bestellen, oder ein vierdell Jairs betzalen. Were hei aver über ein halff vierdell Jairs der Innen gewest und dan wulde uß trecken, sall hei die solle Herberg verrichtenn.

9) Item wan jemants van den Cleriken sterffender oder fangender krenkten halven, die In seiner Herberg oder in der naberschafft entstundt, uß seiner Herberg trecken moist, sall derselvige nit weiders schuldich syn, dann nach der Zeit hei verwohnt, oder in der kost vertzert hatt zu betzalen.

10) Desselvigen glichen, off gemeiner sterfften halven, die in dieser Stadt enstunde (das doch der allmechtige Gott gnediglich abwende) Cleriken verzehen wurden, sollen all obgemelter maneren betzalen.

11) Item wannehr Jemants syner eigener kranckheit halven heim trecken moest, sall auch nit weiters uffgelacht werden.

12) Item off kostgenger zwae oder dry wochen in Irer Zeit heim trecken, oder zwae oder dry wochen vur ußganck des Jairs item halven jairs, oder fierdell jairs vertzögen sall Innen nit abgerechnet werden, was aber eynen Monatt oder darüber ist, sall affgekürtzt werden, es wairs dan sach das siy moitwilliglich sondern eyniche ursach van iren Wird in eyn ander Herberg verhunnen, oder suß sonder anliggener.

D. Eingabe der Bürger Düsseldorfs an die Stände des Fürstenthums Berg.

Wolgeborner, Edle, Theuerste, Hochachtbare, Vorsichtig und Weise Herren Stende, Ritterschaft, und Stätt dieses löblichen Fürstenthumbs Berg; ꝛc. W. E. H. Gst. unsere unterthänige gehorsame Diensten jederzeit zuvor; gnädige großgebietende Heren.

Was maßen hirbevor gelehrte leuthe, Rectores et preceptores der scholenn dieser Statt Duisseldorff mit großem Lob und Fleiß vorgestandenn, dieselbe viel jharenn hero die jugendt regieret, viell gelehrter leuthe daraus ersproßenn, Dieselbe Schoill auch ohne rhum zu vermeldenn, vor allem umbliggenden scholenn den vorzugh gehabbt, das haben W. E. H. und Gst. zum theill selbst erfahrenn, seinn auch zum theill solchs vonn anderenn gutenn leuthenn zweiffels ohn berichtet. Dweill nhun geruerte Schole neuwlicher jhairenn eines theils, durch vorgestandene beschwierliche kriegsemporungh, andertheis aus mangell gelehrter leuthe, zum ab, oder undergank gerathenn, der gestallt, dase hir bevor, einthausent ja achtzinhondert Studenten befunden wordenn, daher denn die gantze gemeinheit dieser Statt Duisseldorff etzliche jharenn hero, yn großenn abbruch ihrer nahrungh gerathenn, die jugendt auff andere Scholen und Stätte, so itzo floriren, sich begebenn, und wihr verursacht, unsere kinder mitt nit geringenn Coesten auf andere scholenn zu schickenn, und zu underhaltenn, uud es dann die tagliche erfahrungh gibt, wir W. E. H. und Gst. selbst eß vor augenn sehenn, daß wihr gemeine Burgers binnen Duisseldorff, je lenger je mehr, mitt der unaufhoerlicher tags, und nachtswacht, mit beiletteren dero Soldaten, Landtsteurenn, und sunst vor anderenn Bergischen Stätten fast hart beschwiert werdenn, also, und der gestaltt, dahn der Scholenn, und Burgerenn allhir nitt besser vorgestandenn, dieselbe auch gemeinen Burgernahrungh, gantz und gahr zu schidder, oder Verderb gehenn werden, und uns Unmoglich, oben gemelte beschwierniß zuleidtenn, und zutragenn und dann in der geschigt war, und beweißlich, das negstvorgangener tagh, der Rector angeregter Scholenn, und andere präceptores

hiebevor alhie, nach dem unwandelbarenn willenn Gottes verstorbenn, und die notturfft erfurdern will, das an ihre Statt, zu anhalttungh der juegendt, und nahrungh bestimpter Statt Duisseldorff, solchem schadenn vorgebouwet werde. Damitt dem der juegendt recht und woll vorgestandenn, und wihr zeitliche nahrungh bekhomenn muegen. Alß ist unser underthienig dienstlich bitt W. E. H. und Gst. wollenn gedachte beschwiernis, schadenn, und anliegenn bestimpter Statt Duisseldorff gnediglich und gunstiglich erwegenn, und bei Unserm gnedigenn Fürstenn und Herrn, oder bei sich selbst, die gnedige und gunstige befurderungh thun wollenn, das ahn statt des verstorbenenn Rectoren und präceptoren andere gelehrte leuthe und vorstendere angenhomen und verordendt werden muegenn. Deß umb. W. E. H. und Gst. (die der der Almechtiger yn Graeflichem Regiment, und wolstande lange zeitt gnediglich gefristenn wolle,) je Underthienigkeitt zuworthienenn, will unns ohn daß obliggenn und gepueren, Troestliche zuverlessige antwurt empsiges fleisses pittendt. C.

W. H. H. und Gst.
Underthienige Dienstwillige Gemeine Burgere
Dieser Statt Duisseldorff.

E. Joannis Breidbachii discipuli, ad caeteros suos condiscipulos Hortatio.

Huc glomorentur apes studiosae pubis, ut aegram
His dapibus possint exaturare famem
Hortus odoriferis hic fragrat floridus herbis:
Mel ubi coelesti funditur imbre sacrum.
Huc gregis Aonii columen Monhemius omni
Congessit sacros sedulitate favos.
Sacra tibi sordent? sequeris vaga somnia vulgi?
Hic tua diuinus perluet ora liquor.
Huc ades: Christum frondenti pube medullis
Imbibe, qui ad coeli moenia sternit iter.
Hic liber illustri proponit imagine Christum,
Quaque; coli cupiat relegione, docet.
Dogmata Christiadum sint vana explosa theatro:
Haec doctrina nitens tollat ad astra caput.
Pabula praestiterit diuini promere cultus:
Huc ades, ut tales mens sibi gignat opes.
Quid tibi doctrinae prosit conscendere culmen
Quid medica morbos arte leuare iuvet:
Quid prosit iuris nodosos soluere nexus,
Si Christum ignores, qui tibi uera salus?
Voluitur in tenebras tali mens lumine cassa,
Inque Charybdaeas nubila currit aquas.
Luce Dei mersa, caligine quaeque premuntur:
Ni Christum dicas, putre cadauer eris.

Omnia sordescant rutila prae lampade Christi,
Pectora quae nebulis exuit atra vagis.
Si tibi fax Christi praeluceat, omnia spernes:
Hunc igitur toto Marte sequare ducem.
Si Christum nostri, satis est tibi caetera quamuis
Ignores: una haec meta laboris erit.
Hic scopus, huc studii solum conuertito vela:
Hac causa inuenit Palladis arma Deus.
Huc ades: huc animi totas effundito uires:
Curaque; sit Christum noscere sola tibi.
Indue uernanti solum lanugine Christum:
Christus Olympiaci janua certa Poli.
Huc docet ire liber praesens, hunc arripe laetus:
Hinc animo caeco pharmaca sana pete.
Hoc haurire licet sacratos flumine rores
Unde fluunt verae religionis opes*).

F. Der Magistrat von Düsseldorf schildert nach geleisteter Huldigung den possidirenden Fürsten von Brandenburg und Pfalz-Neuburg die eingetretenen Uebelstände der Stadt und bittet um deren Abhülfe und um Bestätigung der Privilegien.

1609, den 12. September.

Die auf die Schule bezügliche Stelle lautet:

Dweill dan aber voriges alles dem ganzen geliebten Vatterlandt nitt ein geringes, sondern gar mirckliches daran gelegen, dass die christlihe juegendt dermassen zu der furcht Gottes und anfuerung in den freien Kunsten erzogen und aufwachsen mögen, dass sie zu hohen und nidderen embteren etwan qualificirt erfunden, auch dem Landtsfürsten und heren zu nutz und dem Landt und Underthanen erspriesslicher wolfahrt gebraucht werden mögen, welches dann wylandt der durchleuchtig hochgeborner Furst, und herr, herr Wilhelm Hertzog zu Gülich, Cleve und Berg unser altter abgelebter gnediger Landtfürst und herr hochloblichen Andenkens vor langen jaren bei anstellung der furstlihher triviall Scholen hieselbsten zu Düsseldorf gnediglich, vatterlich und woll bedacht haben, in deme das sie mit bestellung gelherter vorhiemer Regenten und vorstenderen der edler juegend gnediglichen nichts ermangelen lassen. Dadurch

*) Obiges, von Monheim seinem Katechismus vorgesetzte Gedicht, worin ein Zögling der Anstalt seine Mitschüler zu einem fleißigen Studium des Lehrbuches ihres Rectors ermahnt, und dieselben mit Begeisterung auf Jesum Christum, als der alleinigen Quelle aller wahren Weisheit und Frömmigkeit hinweist, ist wohl die älteste (bald dreihundert Jahre alte) Schülerarbeit aus Düsseldorf, die sich aufweisen läßt, und ein rührendes Denkmal von dem christlichen und wissenschaftlichen Geiste, von dem die Anstalt beseelt war.

den dise Schoill dermaissen in gedeien und Fortgang gerhatten, das inwendig wienig jaren zeitts sich die anzahl der Studenten bis über die zwei Tausend vermehret, welche hochlobliche und weit beruembte Schoill aber folgents, zum theil auch des lang gewerten hochschedtlichen eingefallenen Nidderlendischen und Cölnischen Kriegswesens gantz und zumahl in Undergang gerhaten; also das derwegen die burgere und andere benachbarte Underthanen ire Kinder uf Cöllen und andere auswendige Scholen mit hochbeschwierigen kosten und unstatten verschicken muessen. Als wird underthieniglich gepetten; das auf alsulche mittel und wege gnedilich bedacht, wie etwain absulche Schoill Düsseldorf, darausser vor langen yaren maucher dapferer gelehrter man, so itziger Zeitt verschiedenen Potentaten, Fursten, heren und Graven hin und widder bedienet, in vorigen stand und flör bracht werden möge, welches mit guter Verordtnung nottürftigen gehalts auch Ewer fürstlichen Gnaden am wienigst schedtlichen mittelen, neben den hiebevor durch hochgemelte unseren gnedigen alten Landtsfursten und heren gnediglich verordneten Schoillbrenten und sünsten lichtlich hundte geschen und effectuirt werden

Und nachdem auch wylandt hochgerurter unser gnediger Fürst und herr hertzog Wilhelm hochlöblichen andenkens undgefehr anno 1562 zu anstellung einer newer Universität oder Academien, darinnen alle artes liberales nitt allein, sondder auch die drei facultates Theologiae jurisprudentiae & Medicinae zu dociren gar stadtliche bewilligung und privilegia erhalten, und daneben auch gute mittelen, damit solche Academia baussen yrer fürstlichen Gnaden sonderlichen nachtheill oder abgang angestellt und erhalten werden möchte, vorhanden gewesen: so thut man underthienig pitten Ewer fürstlichen Gnaden geruhen, diese Stadt mitt aufrichtung allsulcher bewilligter hohen Scholen zu der ehren Gottes und dieser Landen best glichfals zu begnadigen. u. s. w. —

Bericht über die Realschule

während des Schuljahrs $18^{52}/_{53}$.

I. Lehrverfassung.

Das Lehrer=Kollegium bestand aus: dem Direktor Dr. Heinen, den als Klassenlehrer fungirenden Herren: Oberlehrer Duhr, Oberlehrer Dr. Philippi, Oberlehrer Dr. Bromig (bis Ostern), Dr. Schauenburg, Honigsheim (seit Ostern), Dr. Wirtz und Erk; dem Lehrer Herrn Dr. Stammer, den beiden Religionslehrern Herrn Kaplan Langendorff und Pastor Krafft, dem Zeichenlehrer und Maler Herrn Conrad und den Kandidaten und Hülfslehrern Herrn Maur (bis Ostern) und Dr. Krumm (seit Ostern).

Sexta. Ordinarius: Erk.

A. Wissenschaften.

11 Stunden wöchentlich.

1. Religionslehre. a. Für die katholischen Schüler. 2 St. Biblische Geschichte des neuen Testamentes nach van den Driesch von §. 1—90. Die einzelnen Paragraphen wurden von den Schülern memorirt. An die einzelnen Lektionen wurde die Glaubens= und Sittenlehre angeknüpft.

Langendorff.

b. Für die evangelischen Schüler. 2 St. Biblische Geschichten des neuen Testamentes. Krafft.

2. Praktisches Rechnen. 5 St. Die Rechnungen mit ganzen Zahlen und mit Brüchen, sowohl im Kopfe als schriftlich ausgeführt. Vielfache Uebungen an einfacheren praktischen Aufgaben, besonders aus der sogenannten geraden und umgekehrten Regel de Tri. Sämmtliche Aufgaben wurden nach der Schlußrechnung aufgelöst, nur die schwierigsten wurden nicht im Kopfe ausgerechnet. Die Aufgaben wurden entnommen aus „Schellen's Aufgaben für das theoretische und praktische Rechnen."

Im Winter Maur, im Sommer Stammer.

3. Naturgeschichte. 2 St. a. Zoologie im Winter. Beschreibung interessanter Thiere aus verschiedenen Gruppen des Thierreichs, theils an den ausgestopften Exemplaren des zoologischen Kabinets, theils nach der Beobachtung der Schüler an lebenden Thieren.

b. Botanik im Sommer. Theils Angabe der Namen und Merkmale der von den Schülern mitgebrachten Pflanzen, theils Zergliederung und Beschreibung einzelner Pflanzen aus verschiedenen Familien. Stammer.

4. Geographie. 2 St. Allgemeine Vorbegriffe. Uebersicht der Land- und Meeresräume. Topographie von Europa.
Stammer.

B. Sprachen.

12 Stunden wöchentlich.

1. Deutsch. 6 St. Grammatik: Der einfache Satz, und in steter Verbindung damit das Wichtigste aus der Wortformenlehre; daneben schriftliche Uebungen, besonders mündlich eingeübt an geeigneten Stücken des Lesebuchs. Uebungen im zusammenhängenden Sprechen und im Nacherzählen. 3 St. Wöchentliche Correctur leichter Aufsätze, meist erzählenden Inhalts. 1 St. Lesen und Memoriren prosaischer und poetischer Stücke aus Hülstetts Lesebuch oder aus andern Sammlungen. 2 St. Erk.

2. Französisch. 6 St. Aus Ploetz's Elementarbuch I. Kursus wurden die Uebungsstücke bis zum VI. Abschnitt schriftlich übersetzt und retrovertirt. Die deutschen Stücke wurden theils schriftlich, theils mündlich in's Französische übersetzt. Konjugation der Hülfszeitwörter avoir und être. Die Konjugationen regelmäßiger Zeitwörter, Einübung der in diesem Buche vorkommenden Regeln, Memoriren von Vokabeln. In der II. Abtheilung wurden seit Ostern aus demselben Buche die Uebungsstücke bis Lection 40 übersetzt. Einübung der Regeln und Memoriren von Vokabeln. 1 St.
Wirtz.

C. Fertigkeiten.

8—9 Stunden wöchentlich.

1. Zeichnen. 3 St. Zeichnen von geraden Linien, von verschiedenen Winkeln, von geometrischen Figuren, namentlich regulären, von symmetrisch zusammengestellten Figuren, von einfachen Gefäßen, nach Vorzeichnungen an der Schultafel theils aus freier Hand, theils mit Benutzung des Reißzeuges. Conrad.

2. Schönschreiben. 4 St. Die deutschen und englischen Schriftformen, in genetischer Folge nach den an der Schultafel vom Lehrer vorgeschriebenen und zugleich erläuterten Mustern eingeübt.
Erk.

3. Gesang. a. Untere Abtheilung. 1 St. Elementarlehre des Gesanges, stets mit bezüglichen praktischen Uebungen. Einübung ein- und zweistimmiger Lieder aus Erk und Greef's Sängerhain I.

b. Obere Abtheilung. 2 St. Weitere Erörterung der Elementarlehre des Gesanges; dann die Intervallen für die Grundaccorde (1 St. während des Winters). Vier- und fünfstimmige Gesänge aus Erk und Greef's Sängerhain II. und III.

Erk.

Quinta. Ordinarius: Dr. Wirtz.

A. Wissenschaften.

12 Stunden wöchentlich.

1. Religionslehre. 2. St., combinirt mit Sexta.

2. Praktisches Rechnen. 5 St. Begründung und Einübung der Rechnungen mit gewöhnlichen und mit Decimalbrüchen. Die Lehre von der Theilbarkeit der Zahlen. Vielfache Uebungen in Aufgaben aus der einfachen und zusammengesetzten Regel de Tri, der Gewinn- und Verlustrechnung mit Prozenten, der Zins- und Rabatt-Rechnung, der Vertheilungs-, Mischungs- und Ketten-Rechnung. Die Aufgaben wurden ohne Proportionen, nach der sog. Schlußrechnung, durch Zurückführen auf die Einheit aufgelöst, und zwar zum größten Theile im Kopfe; nach Schellen's „Aufgaben für das theoretische und praktische Rechnen"

Im Winter Maur, im Sommer Krumm.

3. Naturgeschichte. 2 St. a. Zoologie im Winter. Bau und Lebensverrichtungen des Menschen. Beschreibung einzelner Wirbelthiere und Vergleichung mit Thieren aus derselben Ordnung; Uebersicht der wichtigeren Ordnungen. Bei dem Unterrichte wurden die Präparate des zoologischen Kabinets und der zoologische Atlas von Goldfuß fortwährend benutzt. Handbuch: Fürnrohr's Grundzüge der Naturgeschichte. Stammer.

b. Botanik im Sommer. In steter Abwechslung: Namen, Merkmale und Eigenschaften der von den Schülern mitgebrachten Pflanzen; Zergliederung und Beschreibung von Pflanzen aus den verschiedensten Familien; Erklärung und Einübung der wichtigsten botanischen Kunstausdrücke. Duhr.

4. Geographie. 2 St. Erweiterung der allgemeinen Vorbegriffe; Oceanographie und Inseln aller Meere; topische Geographie der außereuropäischen Erdtheile; Wiederholung der topischen Geographie von Europa. Uebungen im Kartenzeichnen. Schauenburg.

B. Sprachen.

10 Stunden wöchentlich.

1. Deutsch. 5 St. Grammatik: Die Satzlehre, und in Verbindung damit die Wortformenlehre. Neben schriftlichen Uebungen

Analysiren geeigneter Stücke des Lesebuchs. Korrectur wöchentlicher Aufsätze. 3 St. Erk.

Lese- und Declamirübungen, freie Vorträge (meist nach Witt, Götter- und Heldengeschichten). 2 St. Schauenburg.

2. Französisch. 5 St. Der V. Abschnitt in Ploetz's Elementarbuch I. Kursus wurde wiederholt. Aus dem II. Kursus wurden die Uebungsstücke bis Lection 35 schriftlich übersetzt und retrovertirt. Die deutschen Stücke wurden theils mündlich, theils schriftlich in's Französische übersetzt. Die Konjugation der reflexiven und unregelmäßigen Zeitwörter. Einübung der grammatischen Regeln. Alle 14 Tage ein französisches Scriptum. Wirtz.

C. Fertigkeiten.

8 Stunden wöchentlich.

1. Zeichnen. 4 St. Freies Handzeichnen von geschmackvollen Formen, Arabesken und Ornamenten, welche in vergrößertem Maßstabe auf der Schultafel vorgezeichnet wurden. — Linearzeichnen architektonischer Glieder, Postamente und Gefäße nach gegebnen Maßverhältnissen, nebst Angabe der Schattenlinien, mit der Feder und Tusche ausgezeichnet, nach Vorzeichnungen auf der Schultafel. Conrad.

2. Schönschreiben. 3 St. Wiederholung des in Sexta Durchgenommenen. Die geübteren Schüler schrieben Denksprüche aus dem Lesebuche oder aus dem Gedächtnisse, mit Benutzung der Schriftformentafel.

3. Gesang. S. Sexta.

Quarta. Ordinarius: Dr. Schauenburg.

A. Wissenschaften.

15 Stunden wöchentlich.

1. Religionslehre. a. Für die katholischen Schüler. 2 St. Erklärung der Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Langendorff.

b. Für die evangelischen Schüler. 2 St. Geschichte des Reiches Gottes auf Erden vom Sündenfall bis zur Trennung der Reiche Juda und Israel. Auswendiglernen und Erklärung von ausgewählten Psalmen und Liedern. Krafft.

2. Mathematik. 4 St. a. Geometrie. 3 St. Die Entstehung und die allgemeinen Eigenschaften der genetisch verschiedenen Raumgebilde. Vergleichung zweier geraden Linien, ihrer Richtung (Theorie der Parallelen) und Größe nach. — Lagebeziehung eines Kreises zu einer Geraden und zweier Kreise zu einander. Konstruktionsaufgaben. Abhängigkeit der Seiten und Winkel im Dreiecke und in Polygonen. Kongruenz der Dreiecke. Die Eigenschaften der Parallelogramme und des Trapezes. — Nähere an die betreffenden Lehr-

sätze angeknüpfte Erörterungen über geometrische Oerter, nebst vielen darauf sich beziehenden Aufgaben.

Im Winter Maur, im Sommer Krumm.

b. Algebra: 1 St. Die vier Rechnungsoperationen mit einfachen und zusammengesetzten Buchstaben-Ausdrücken. Quadratwurzeln aus Zahlen. Nach Heis' Aufgaben-Sammlung.

Im Winter Maur, im Sommer Duhr.

3. Praktisches Rechnen. 2 St. Wiederholung und Erweiterung der Lehre von den Decimalbrüchen, insbesondere die abgekürzten Rechnungen. Vielfache Uebungen an schwierigeren Aufgaben aus der Regel de Tri, der Zins-, Rabatt-, Vertheilungs-, Mischungs- und Ketten-Rechnung. Die Theorie der Proportionen und ihre Anwendung; nach Schellen's „Aufgaben für das theoretische und praktische Rechnen. Im Winter Maur, im Sommer Krumm.

4. Naturgeschichte. 2 St. a. Zoologie im Winter. Bau und Lebensverrichtungen des Menschen; Eintheilung des Thierreichs nach Fürnrohr's Handbuch. Stammer.

b. Botanik im Sommer. Auffrischung des im vorhergehenden Sommer Gelernten. Einübung des Linné'schen Systems und praktische Anleitung, mit Hülfe dieses Systems die Pflanzen zu bestimmen. Charakterisirung der wichtigeren Pflanzenfamilien. Nach Leunis' Analytischem Leitfaden. Duhr.

5. Geschichte. 3 St. Geschichte der alten Welt, insbesondere der Griechen und Römer, nach Pütz I. Schauenburg.

6. Geographie. 2 St. Politische Geographie von Griechenland, der Türkei, Italien, Frankreich und Spanien; vorausgeschickt wurde die Wiederholung der topischen, so wie die physische und im Anschluß an die alte Geschichte die alte Geographie dieser Länder. Uebungen im Kartenzeichnen. Schauenburg.

B. Sprachen.

9 Stunden wöchentlich.

1. Deutsch. 4 St. Wiederholung der Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze, an die Lectüre von Musterstücken aus Pütz' deutschem Lesebuche angeknüpft. Alle 8—14 Tage wurde ein Gedicht aus demselben auswendig gelernt und fast jede Woche 1 Stunde dem Vortrage gelesener Erzählungen gewidmet. Zu den Aufsätzen (alle 14 Tage bis 3 Wochen) wurden theils Erzählungen, theils Beschreibungen genommen.

Im Winter Bromig, im Sommer Honigsheim.

2. Französisch. 5 St. Aus Ahn's Lesebuch II. Kursus wurden die naturhistorischen Stücke, Fabeln und Erzählungen, aus dem III. Kursus mehrere Stücke schriftlich übersetzt, mündlich rückübersetzt und die bezüglichen Regeln erklärt. Die Regeln in der Grammatik von Noel und Chapsal bis zum 7. Kapitel wurden erklärt, von den Schülern memorirt und an Beispielen eingeübt. Alle 8 Tage ein französisches Pensum. Wirtz.

C. Fertigkeiten.

6—7 Stunden wöchentlich.

1. Zeichnen. 3 St. Zeichnen von Verzierungen, Blumen, Früchten, Landschaften und Gesichtstheilen des menschlichen Kopfes, theils mit der Feder, theils mit vollständiger Schattirung. Linearzeichnen. Die einfachsten geometrischen Konstruktionen von Winkeln und Figuren, die Entwicklung und Auseinanderlegung der Oberflächen von Körpern in die horizontale Ebene. Conrad.

2. Schönschreiben. 1—2 St. Wiederholung der Schriftformen beider Currentschriftarten. Schreiben größerer Sätze aus dem Gedächtnisse oder aus Büchern, mit Benutzung der Schriftformentafel. Erk.

3. Gesang. S. Sexta. Erk.

Tertia. Ordinarius im Winter: Dr. Bromig, im Sommer: Honigsheim.

A. Wissenschaften.

14 Stunden wöchentlich.

1. Religionslehre. 2 St., combinirt mit Quarta.

2. Mathematik. 4 St. a. Geometrie. 3 St. Die Ausmessung der ebenen und geradlinigen Figuren. Lehre von den Transversalen, den Strahlenbüscheln und der harmonischen Theilung. Aehnlichkeit der Dreiecke und der Polygone, nebst den daraus abgeleiteten Sätzen über mittlere und dritte Proportionalen; Relationen der Quadrate über Dreiecksseiten, der Summe und der Differenz derselben, nebst den darauf Bezug habenden geometrischen Oertern. Die Lehre vom Kreise, nebst Berechnung des Umfangs und des Inhalts desselben. — Zu den einzelnen Lehrsätzen wurden entsprechende Aufgaben gegeben. Im Winter Maur, im Sommer Krumm.

b. Algebra. 1 St. Wiederholung und Begründung der Wurzel-Ausziehung. Die Lehre vom größten gemeinschaftlichen Theiler. Auflösung der Gleichungen des 1. Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten. Nach Heis' Aufgaben-Sammlung. Im Winter Maur, im Sommer Duhr.

3. Praktisches Rechnen. 1 St. Allgemeine Rechnungen mit Prozenten, Gewinn- und Verlustrechnung mit Prozenten, Zins-, Rabatt- und Diskonto-Rechnung. Die abgekürzten Rechnungen mit Decimalbrüchen; nach Schellen's „Aufgaben für das theoretische und praktische Rechnen". Bis Ostern Maur, später Krumm.

4. Naturlehre. 1 St. Erörterung einiger der fruchtbarsten und faßlichsten Lehren aus verschiedenen Theilen der Physik. Heinen.

5. Naturgeschichte. 2 St. Mineralogie. Die stereometrischen, physikalischen und chemischen Eigenschaften der Mineralien, durch Krystallmodelle, Mineraliensammlung und Experimente erläutert. Beschreibung und Einübung der wichtigern Mineralien. Handb. Fürnrohr. Stammer.

6. Geschichte. 2 St. Deutsche Geschichte nach Kohlrausch, von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1789. Die Wiederholungen wurden in französischer Sprache angestellt. Philippi.

7. Geographie. 2 St. Topische und politische Geographie von Spanien und Portugal, dann sämmtlicher germanischen Staaten Europa's und ihrer Kolonien, zuletzt der slavischen. Die meisten der durchgenommenen Länder wurden von den Schülern gezeichnet.

Im Winter Bromig, im Sommer Honigsheim.

B. Sprachen.

10 Stunden wöchentlich.

1. Deutsch. 3 St. Wiederholung der deutschen Grammatik. Einiges über die hauptsächlichsten Gattungen der Poesie, über die gewöhnlichsten Versmaße, so wie über den Gebrauch der Tropen und Figuren; Uebungen im Deklamiren so wie im freien mündlichen Vortrage gelesener prosaischer Abschnitte aus der vaterländischen Sage und Geschichte. Alle vierzehn Tage Korrektur deutscher Aufsätze, die in Erzählungen, Beschreibungen und Betrachtungen bestanden.

Philippi.

2. Französisch. 4 St. Aus der Grammatik von Noel und Chapsal wurden die Regeln über den Gebrauch des Subjonctif, über die Aufeinanderfolge der Zeiten, über den Infinitif, über das participe présent, so wie die wichtigsten über das participe passé erläutert, memorirt und durch mündliches und schriftliches Uebersetzen eingeübt. Alle 8 Tage ein französisches Pensum.

Im Winter wurden die 2 ersten Bücher aus Voltaire's Charles XII., im Sommer die 6 ersten aus Montesquieu's Considérations sur la grandeur des Romains übersetzt und größtentheils auch retrovertirt.

Im Winter Bromig, im Sommer Honigsheim.

3. Englisch. 3 St. Aus Wahlert's Lesebuch wurde der größte Theil der grammatischen Vorübungen, mit Hinweisung auf die Regeln der Aussprache, schriftlich übersetzt und mündlich rückübersetzt: aus dem zweiten Theile wurden mehrere Stücke schriftlich übersetzt, retrovertirt und theilweise memorirt. Die Tragödie Dagobert wurde zum Theil mündlich übersetzt.

Die Regeln aus Lloyd's Grammatik bis zu den zusammengesetzten Formen des Zeitwortes, die unregelmäßigen Zeitwörter wurden auswendig gelernt, die Uebungsstücke theilweise schriftlich übersetzt und korrigirt.

Wirtz.

C. Fertigkeiten.

6 Stunden wöchentlich.

1. Zeichnen. 3 St. Fortsetzung der Uebungen in Quarta, Zeichnen von geometrischen Figuren mittelst Abscissen und Ordinaten, von Tangenten an gegebene Kreise, von Ellipsen, Parabeln, Hyperbeln,

excentrischen Kurven. Erste Uebung in der Auffassung perspektivischer Ansichten von Körpern nach Modellen, mit Angabe der einfachsten perspektivischen Konstruktionen, sowohl aus freier Hand, als mit Lineal und Zirkel. Conrad.

2. Schönschreiben. 1 St. S. Quarta. Erk.

3. Gesang. S. Sexta. Erk.

Secunda. Ordinarius: Dr. Philippi.

A. Wissenschaften.

15 Stunden wöchentlich.

1. Religionslehre. a. Für die katholischen Schüler. 2 St. Die Glaubenslehre nach Siemer's Handbuch bis zum Sakramente der heil. Oelung. — Die je dritte Stunde wurde für die Kirchengeschichte verwandt. Das Wichtigste aus derselben von Carl dem Großen bis auf die neueste Zeit. Langendorff.

b. Für die evangelischen Schüler. 2 St. Erklärung des Evangeliums Johannis. Anfang der christlichen Kirchengeschichte nach Lucas. Krafft.

2. Mathematik. a. Geometrie. 1 St. Kurze Wiederholung und Erweiterung des geometrischen Pensums der Tertia. Heinen.

1 St. Ebene Trigonometrie mit vielen Anwendungen. Stammer.

b. Algebra. 2 St. Ausführliche Theorie der Potenzen und Wurzeln. Die Rechnungen mit Logarithmen und Gebrauch der Tafeln. Gleichungen des 2. Grades mit einer Unbekannten. Arithmetische und geometrische Progressionen nebst Aufgaben aus der Zinseszins- und Renten-Rechnung. Gebrauch der trigonometrischen Tafeln und Anwendung der trigonometrischen Funktionen auf die Auflösung der quadratischen Gleichungen. Nach Heis' Sammlung und August's Logarithmen-Tafeln. Im Winter Maur, im Sommer Duhr.

3. Praktisches Rechnen. 1 St. Münz-, Wechselreductions-, Arbitragen-, Wechselcommissions-Rechnung. Stammer.

4. Naturlehre. a. Physik. 2 St. Ueber Gleichgewicht und Bewegung fester und flüssiger Körper. Die Luftpumpe und das Barometer, insbesondere barometrische Höhenmessung. Die Wärmelehre. Heinen.

b. Chemie. 3 St. Vorkommen, Gewinnung und Eigenschaften der Metalloide und der leichten Metalle und ihrer wichtigern Verbindungen, mit steter Rücksicht auf ihre technische Anwendung. Den Unterricht begleiteten Experimente, Aufstellung von Schematen, stöchiometrische Aufgaben. Handb. Fürnrohr's technische Chemie. Stammer.

5. Geschichte. 2 St. Geschichte des Mittelalters bis zur Entdeckung von Amerika, die deutsche ausführlich, die der andern Staaten mehr übersichtlich. Im Winter Bromig, im Sommer Honigsheim.

6. Geographie. 1 St. Topische und politische Geographie von Asien, dann von Nordamerika, besonders der nordamerikanischen Freistaaten.

Im Winter Bromig, im Sommer Honigsheim.

B. Sprachen.

11 Stunden wöchentlich.

1. Deutsch. 3 St. Lehre von den Dichtungsarten. Deutsche Litteraturgeschichte bis zum Zeitalter der Meistersänger. Lectüre altdeutscher Gedichtproben, bes. längerer Abschnitte aus den Nibelungen. — Statarische Lectüre: Schiller's Balladen und wichtigere Culturgedichte; Wilhelm Tell. Declamationsübungen, freie Vorträge, monatliche schriftliche Aufsätze. Schauenburg.

2. Französisch. 4 St. a. Prosa und Stylübung. 3 St. Aus den leçons françaises von Noël und La Place wurde eine Reihe von Abschnitten zum Theil schriftlich, zum Theil nur mündlich übersetzt und rückübersetzt. Aus Schultheß' Uebungsstücken wurden ein- oder zweimal wöchentlich Uebersetzugen gemacht und alle vierzehn Tage eine Uebersetzung zur Korrektur eingereicht. Später traten an die Stelle dieser Uebersetzungen freie Ausarbeitungen. Eine Stunde wöchentlich wurde zur Erklärung wichtiger Abschnitte der französischen Syntax und zu freien Vorträgen verwendet.

b. Dichter. 1 Stunde wöchentlich wurden aus der poetischen Abtheilung der Sammlung von Noël und La Place verschiedene Abschnitte gelesen und theils nur mündlich, theils auch schriftlich und dann von einigen Schülern metrisch übersetzt, und stellenweise auswendig gelernt. Philippi.

3. Englisch. 4 St. In 2 Stunden wöchentlich wurde W. Irving's Columbus theils mündlich, theils schriftlich übersetzt. Eben so wurden in 2 andern Stunden Herrig's Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Englische benutzt. Franklin's Leben, von ihm selbst verfaßt, diente als Grundlage zu Uebungen im Sprechen des Englischen. Philippi.

C. Fertigkeiten.

5 Stunden wöchentlich.

1. Zeichnen. 2 St. Fortsetzung der Uebungen in Tertia. Zeichnen von Cycloiden, Epicyiloiden, Hypocycloiden; die ersten Elemente der Verzahnungen der Räder. Außerdem freies Handzeichnen. Conrad.

2. Schönschreiben. 1 St. Schreiben nach vorliegenden Mustern, sowie freie Uebungen bei den Geübteren. Erk.

3. Gesang. S. Sexta. Erk.

Prima. Ordinarius im Winter der **Direktor**, im Sommer **Duhr.**

A. Wissenschaften.

18 Stunden wöchentlich.

1. Religionslehre. 2 St. combinirt mit Secunda.

2. Mathematik. 4 St. Die Sätze von den Polaren und Chordalen und die Berührungs-Aufgaben. Lage-Beziehungen von Ebenen und Geraden gegeneinander; Projektionen und ihre Anwendungen auf Perspektive; Ausmessung der Körper; sphärische Trigonometrie und Einiges aus der Astronomie. — Die Lehre von den Permutationen, Combinationen und Variationen; die Elemente der Wahrscheinlichkeits-Rechnung mit Anwendungen auf die Berechnungen der Lebensversicherungen, sowie der Wittwen- und Waisen-Renten. Die allgemeinen Eigenschaften der Gleichungen. Auflösung der Gleichungen des 3. und 4. Gerades. Die Gräff'sche Auflösungsmethode für numerische Gleichungen beliebigen Grades. Heinen.

3. Naturlehre. 7 St. a. Physik. 3 St. Elektricität durch Reibung und Vertheilung. Die Erscheinungen des Magnetismus. Hydrogalvanische und thermo-elektrische Ströme. Elektro-Dynamik. Elektromagnetismus und Magneto-Elektricität. Diamagnetismus. Heinen.

b. Chemie. 3 St. Wiederholung des Pensums der Secunda. Chemie der schweren Metalle und ihrer Verbindungen. Stammer.

Der besondere chemische Unterricht, an welchem von Weihnachten an die Oberprimaner und seit Ostern sämmtliche Primaner Theil nahmen, fand in zwei Stunden wöchentlich Statt und bestand in praktischen Arbeiten im Laboratorium. Es wurden theils Reaktionen durchgenommen, theils leichtere qualitative Analysen ausgeführt, theils Substanzen dargestellt, u. A. salpetersaures Wismuthoxyd, reines Wismuth, reine Thonerde, Chromkalialaun, Chromoxyd, einfach chromsaures Kali, schwefelsaures Manganoxydul, Chlorblei, salpetersaures und salpetrigsaures Bleioxyd. —

Wir hoffen, daß baldigst die Einrichtungen getroffen werden, um auch größere Arbeiten und quantitative Analysen ausführen zu können. Stammer.

4. Naturgeschichte. 1. St. a. Im Winter Geologie, dann Klassifikation des Thierreichs. Stammer.

b. Im Sommer Botanik. Wiederholungen aus dem früher Gelernten. Dann Bau, Zusammenhang und Leben der Pflanzenzellen, durch mikroskopische Anschauungen erläutert. Nach Schleiden. Duhr.

5. Geschichte. 2 St. Neuere Geschichte bis zur französischen Revolution, nach Pütz.

Im Winter Bromig, im Sommer Honigsheim.

6. Geographie. 1 St. Mathematisch-physische Geographie. Schauenburg.

B. Sprachen.

11 Stunden wöchentlich.

1. Deutsch. 3 St. Geschichte der deutschen Litteratur seit dem Mittelalter, daneben Lectüre von Proben aus den Werken der bedeutendsten Schriftsteller. Statarische Lectüre: Schiller's Braut von Messina (zum Vergleich kursorisch Sophokles Antigone übers. von Donner.); Wallenstein's Lager; die beiden Piccolomini; Wallenstein's Tod. — Uebungen im freien mündlichen Vortrage; monatliche schriftliche Aufsätze. Schauenburg.

2. Französisch. a. 3 St. Aus Mignet Histoire de la révolution française wurden die Kapitel 3—8 übersetzt und erklärt. In einer Stunde wurde Schiller's Neffe als Onkel in's Französische übersetzt. Monatlich einmal wurde von den Schülern eine freie französische Ausarbeitung verfertigt und denselben korrigirt zurückgegeben. Wirtz.

b. 2 St. In einer Stunde wöchentlich wurde Racine's Iphigenie und später Moliere's Avare gelesen. Die zweite Stunde, in welcher während des Winter-Semesters die Geschichte der englischen Litteratur in englischer Sprache, jedoch mit Berücksichtigung der französischen Litteratur behandelt worden war, wurde im zweiten Halbjahre ausschließlich auf die in französischer Sprache vorgetragene Geschichte der französischen Litteratur verwandt. Philippi.

3. Englisch. 3 St. In einer Stunde wurde Dicken's Christmas carol, in einer andern Shakespeare's König Johann in der vom Lehrer veranstalteten Ausgabe und später Shakespeare's König Richard II. Akt 1—3 gelesen. Eine dritte wöchentliche Stunde diente zum Berichtigen schriftlicher und mündlicher Uebersetzungen aus Schiller's dreißigjährigem Kriege und zu freien Vorträgen nach Goldsmith's Geschichte Griechenlands. Monatlich einmal wurde von den Schülern eine freie englische Ausarbeitung verfertigt und denselben korrigirt zurückgegeben. Philippi.

C. Fertigkeiten.

Stunden wöchentlich.

1. Zeichnen. 2 St. Fortsetzung der Uebungen in Secunda. Projektivisches Zeichnen von Linien und Flächen in der verschiedensten Lage zu den Projektionsebenen; die verschiedenen Schrauben und Räder, sowie andere Maschinentheile mit Angabe der Schatten in Tusche. Architektonisches und freies Handzeichnen. Conrad.

2. Gesang. S. Sexta. Erk.

Latein.

V. oder unterste Abtheilung. 4 St.

Regelmäßige Formenlehre bis zu den Deponentien nach Scheele Vorschule I. Schriftliche Uebersetzung und Retrovertiren der lateinischen Uebungsstücke zu §. 1—26. Wöchentliche Pensa.

Schauenburg.

IV. Abtheilung. 4 St.

Repetition der regelmäßigen, verbunden mit der Durchnahme und Einübung der unregelmäßigen Formenlehre nach Scheele I. Memoriren der Vokabeln und Mustersätze, so wie einiger Fabeln. Alle 8 Tage eine schriftliche Arbeit.

Im Winter Bromig, im Sommer Honigsheim.

III. Abtheilung. 4 St.

Repetition der Formenlehre, Einübung der Casuslehre nach Scheele II. Th. Wöchentliche Exercitien und Extemporalien. Memoriren von Musterbeispielen.

Im Winter Bromig, im Sommer Honigsheim.

II. Abtheilung. 4 St.

a. 2 St. Grammatik. Repetition der Formenlehre und der Casuslehre, Einüben der Moduslehre; Uebersetzen der betreffenden Uebungsstücke, wöchentliche Pensa nach Scheele Vorschule II. Th.

Lectüre. Ovid's Verwandlungen Buch I. und II. mit Auswahl.

Schauenburg.

b. 2 St. combinirt mit Abth. I.

I. oder oberste Abtheilung. 4 St.

3 St. In einer mit der zweiten Abtheilung combinirten Stunde wurde Cäsar's Commentar. de bello gall. Buch IV. und V., letzteres nur theilweise gelesen, schriftlich übersetzt und retrovertirt. Mit der ersten Abtheilung allein wurde in einer wöchentlichen Stunde die im vorigen Jahre begonnene Lektüre der Rede Cicero's pro Milone fortgesetzt und beendet; in der andern wurden die Hauptregeln der lateinischen Syntax durch lateinische Scripta eingeübt. Philippi.

1 St. combinirt mit Abth. II. Die wichtigsten Regeln der Prosodie nach Siberti. Aus Virgils Aeneide wurde das II. Buch bis zu Ende übersetzt und erklärt, und V. 1—400 theils auswendig gelernt, theils rückübersetzt. Heinen.

Die Zahl der am lateinischen Unterrichte theilnehmenden Schüler betrug im Ganzen 73; davon gehörten 38 der fünften, 11 der vierten, 10 der dritten, 5 der zweiten und 9 der ersten Abtheilung an.

Gymnastische Uebungen.

Sämmtliche Schüler der Anstalt (mit Ausnahme von 23, welche wegen Kränklichkeit ausgeschlossen wurden) waren in 16 Ringen unter 32 Vorturnern vertheilt; die Uebungen fanden auf dem Turnplatze des Gymnasiums unter Leitung des Dr. Schauenburg und unter Beihülfe des Dr. Stammer, sowie unter Mitbeaufsichtigung des Herrn Conrad und mehrerer anderer Lehrer zweimal wöchentlich je zweistündig statt, und bestanden theilweise in Gerüstübungen, theilweise in Freiübungen (nach Rothstein), theilweise in militärischen Uebungen.

In Prima wurden folgende Themata schriftlich bearbeitet:

A. Im Deutschen.

1. Der Siege göttlichster ist das Vergeben. (Schiller.) — 2. Wer besitzt, der lerne verlieren; wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.

(Schiller.) — 3. Entwicklung der Handlung in Schiller's Braut von Messina. — 4. Metrische Uebersetzung von Lamartine la sainte alliance des peuples. — 5. Charakteristik des Don Cesar in Schiller's Braut von Messina, mit besonderer Berücksichtigung der letzten Scenen. — 6. Angabe der geschichtlichen Ursachen, welche Wallenstein's Sturz und Tod herbeiführten. — 7. Der Kampf mit dem Hai, Ballade: (nach Jacob's Mittag auf dem Königssee). — 8. Welche heilsame Folgen hatte der Fall Constantinopels i. J. 1453 für die Bildung des Abendlandes? — 9. Rede für Abschaffung des Sclavenhandels. — 10. Des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen. (Goethe.) — 11. Durch welche Züge sucht Schiller in seinem Wallenstein den Charakter Octavios zu heben?

B. Im Französischen.

1. La découverte de l'Amérique. — 2. Lettre à un ami sur le Noël. — 3. Périclès et César. — 4. Les avantages de l'agriculture comparés à ceux du commerce. — 5. La première expédition des croisés en Palestine jusqu' à la prise de Jérusalem en 1099. — 6. Ce qui fait respecter la Prusse. — 7. Henri l'Oiseleur. — 8. Parallèle entre la descente des Arabes en Espagne et celle des Saxons en Angleterre. — 9. Agréments et désagréments de l'été. — 10. Etat de l'Angleterre sous Elisabeth. (tâche des Abiturients.)

C. Im Englischen.

1. The war of the league of Schmalkaden. — 2. Scenes of the thirty years war. — 3. The life of Marshal Blücher. — 4. History of a negro boy. — 5. The battle of Azincourt. — 6. Conrad III and the second croisade. — 7. Queen Elisabeth. — 8. The same subject continued. — 9. Contents of Act I—III of Shakespeare's king John. — 10. Contents of Act IV and V of the same tragedy. — 11. The education of the Athenians compared with our modern education. — 12. Speech at the opening of a railway.

In Secunda wurden folgende Themata im Deutschen schriftlich bearbeitet:

1. Der Reisende und der Palast, nach dem Französischen des Keretry. — 2. Ueber den Nutzen der Maschinen. — 3. Der Eislauf, nach der gleichen Ode von Klopstock. — 4. Geschichte eines Thalers, von ihm selbst erzählt. — 5. Durch welche Züge wird in Schiller's Bürgschaft die Freundestreue der beiden Hauptpersonen kräftig und anschaulich geschildert? — 6. Der Kampf mit dem Drachen, von einem Augenzeugen erzählt. Nach Schiller. — 7. Rede zur Einweihung einer Glocke. Nach Schillers Lied von der Glocke. — 8. Der Kampf einer Katze mit einem Habicht; metrische Uebung. — 9. Ueber die Anwendung der Pfingstferien, in Briefform. — 10. Meine Geburtstagsfeier. Blatt aus dem Tagebuche. — 11. Anekdote aus dem Leben Friedrichs des Großen; metrische Uebung. — Der wiedergefundene Sohn, eine Erzählung nach gegebenen Wörtern.

II. Chronik der Schule.

Von den vorgesetzten hohen Behörden sind folgende Verfügungen eingegangen:

1. Verordnung des Königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 24. Februar 1853, des Inhaltes, daß „Abiturienten oder fremde Maturitäts-Aspiranten, welche bei der Benutzung von unerlaubten Hülfsmitteln betroffen oder Andern zu einem Betruge behülflich gewesen sind, sofort von der Prüfung ausgeschlossen und bis auf den nächsten Prüfungs-Termin zurückgewiesen werden sollen."

2. Reskript derselben Behörde vom 11. April 1853, in welchem die von dem Maler und Lithographen C. S. Loeillot de Mars zu Berlin herausgegebenen lebensgroßen, lithographirten Brustbilder der Regenten Preußens der Schule zur Anschaffung empfohlen werden.

3. Reskript der Königlichen Regierung vom 8. März 1853, betreffend die Stellvertretung des Oberlehrers Duhr durch den Kandidaten Herrn Dr. Krumm.

4. Reskript derselben Behörde vom 14. Mai 1853, welchem gemäß bis auf Weiteres fünf Exemplare von jedem Programm gleich nach dem Erscheinen unmittelbar durch die Direktoren an Se. Exc. den Herrn Minister eingesandt werden sollen.

Das neue Schuljahr begann am 8. October mit der Anmeldung und Prüfung der aufzunehmenden Schüler.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs feierte die Anstalt am Vorabende desselben in bisheriger Weise mit Rede und Gesang. Der Festredner Herr Oberlehrer Dr. Bromig sprach über die Eigenschaften des Geistes und Herzens, durch welche die Herrscher Preußens sich ausgezeichnet und das Wohl und den Ruhm des Vaterlandes befördert haben.

Im Kuratorium der Realschule ist keine Veränderung eingetreten. Es besteht aus den Herren: Bürgermeister Hammers, Konsistorialrath Budde, Dechant Joesten, Justizrath Kramer, Justizrath Friedrichs, Archivrath Dr. Lacomblet, Kaufmann Lupp, Kaufmann Sartorius, Kaufmann Trinkaus und dem Berichterstatter.

Das Lehrer-Kollegium, aus welchem im Herbste 1850 Herr Professor Viehoff als Direktor der höheren Bürger- und Gewerbschule nach Trier und im Anfang des Schuljahres 1851 Herr Oberlehrer Dr. Schellen in gleicher Eigenschaft nach Münster abgegangen waren, erlitt in Folge eines ähnlichen ehrenvollen Rufes in diesem Jahre einen neuen Verlust, indem der Oberlehrer Herr Dr. Arminius Bromig, nachdem er 1½ Jahre an der Anstalt mit glücklichstem Erfolge gewirkt hatte, Ostern d. J. ausschied, um die Leitung des in Burg-Steinfurt wiederhergestellten Gymnasiums zu übernehmen. Zur Ergänzung des

Lehrer-Kollegiums ward der bisherige provisorische Lehrer an dem Friedrich-Wilhelms Gymnasium zu Köln Herr August Honigsheim berufen und auf Grund der von dem Königl. Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten durch Reskript vom 7. Mai genehmigten Anträge des Gemeinderathes und Kuratoriums als ordentlicher Lehrer angestellt. Herr Honigsheim, 1823 zu Wiesdorf, Kreis Solingen, geboren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung für die Universität, nachdem er die höhere Bürgerschule zu Mülheim am Rhein besucht hatte, auf dem katholischen und zuletzt dem Friedrich-Wilhelms Gymnasium zu Köln. Herbst 1843 bezog er die Universität Bonn und studirte dort vier Jahre lang klassische und moderne Philologie und Geschichte; hierauf bekleidete er ein Jahr lang eine Stelle als Hauslehrer und legte Ostern 1849 in Bonn das examen pro facultate docendi ab. Nachdem er unmittelbar darauf das vorschriftsmäßige Probejahr am Friedrich-Wilhelms Gymnasium abgelegt hatte, blieb er nach demselben noch drei Jahre als Hülfslehrer, unter Versehung einer ordentlichen Lehrerstelle, an gedachter Anstalt beschäftigt.

Ostern schied der interimistische Stellvertreter des Oberlehrers Duhr, Herr Anton Maur, aus, dagegen trat der Kandidat des höheren Schulamtes Herr Dr. Krumm das Probejahr an der Schule an, in dem ihm zugleich theilweise die genannte Stellvertretung mit Genehmigung der Königlichen Regierung übertragen ward. Die übrigen Stunden war Herr Oberlehrer Duhr Pfingsten wieder im Stande zu übernehmen und wir hegen die frohe Hoffnung, daß derselbe bald wieder in voller Rüstigkeit seinem ganzen Wirkungskreise vorstehen wird.

Am 17. März wurde unter dem Vorsitze des Kommissars der Königl. Regierung Herrn Konsistorialrathes Dr. Hülsmann und im Beisein des Kommissars des Kuratoriums Herrn Dechanten und Pastors Joesten die mündliche Prüfung des Abiturienten Erich von Monbart, Bruders des Ostern 1850 abgegangenen Abiturienten Otto von Monbart, abgehalten. In Benrath bei Düsseldorf geboren, 17 Jahre alt, evangelischer Konfession, hat derselbe 7 Jahre lang unsere Schule überhaupt und 2 Jahre die Prima derselben besucht und ist, nachdem er sich in gedachtem Examen das Zeugniß der Reife mit dem Prädikate „Gut" erworben, bei dem Preußischen Kriegsheer in die militärische Laufbahn eingetreten.

Am 24. April fand der Empfang der ersten h. Kommunion seitens der jüngern katholischen Schüler statt. Es waren ihrer 11, welche, nachdem sie bei ihrem Religionslehrer Herrn Kaplan Langendorff den erforderlichen Vorbereitungsunterricht in besonderen Stunden genossen hatten, in Gemeinschaft mit den katholischen Lehrern der Anstalt und ihren ältern Mitschülern die h. Handlung begingen.

Der Geheime Oberregierungsrath Herr Dr. Brüggemann erfreute die Anstalt am 29. und 30. Juli mit einem längern Besuche, wobei derselbe in allen Klassen in verschiedenen Unterrichtsgegenständen Prüfungen vornehmen ließ.

Die Turnübungen nahmen wie aus dem oben Berichteten erhellt, in diesem Jahre einen erfreulichen Aufschwung; ebenso ward

die städtische Schwimmschule von vielen Schülern benutzt und um von den Fortschritten und dem Verhalten derselben sowie den dortigen Einrichtungen sich in Kenntniß zu erhalten, von den Lehrern öfters besucht.

Botanische Exkursionen in die nächste Umgebung der Stadt fanden während des Sommerhalbjahres, so oft es die Witterung gestattete, unter Leitung der Herren Oberlehrer Duhr und Dr. Stammer statt.

Am Silentium für die drei untern Klassen, welches unter Leitung des Reallehers Herrn Erk steht, nahmen wieder gegen 50 Schüler Theil.

Ostern veranstalteten die Herren Ordinarien der verschiedenen Klassen eine Sammlung zum Besten der Schüler-Bibliothek, bei welcher aus der I. 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., aus der II. 5 Thlr. 14 Sgr., aus der III. 4 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., aus der IV. 5 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. und aus der V. 5 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., zusammen der Betrag von 24 Thlr. 23 Sgr. einging. Es war durch ein nachträgliches Geschenk von 3 Thlr. 20 Sgr. im vorigen Schuljahr möglich geworden, das im vorjährigen Programm erwähnte Deficit von 3 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. zu decken und einen Ueberschuß von 6 Sgr. 4 Pf. zu gewinnen. Von diesem Gesammt-Betrage von 24 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. wurden bezahlt dem Buchbinder 3 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf., an den Buchhändler Herrn Schulte 1 Thlr. 18 Sgr., an die Böttichersche Buchhandlung 1 Thlr. 15 Sgr. und an die Schaubsche Buchhandlung, von deren Rechnung, von 20 Thlr. 15 Sgr., 1 Thlr. 1 Thlr. 6 Sgr. auf die nächstjährige Rechnung übertragen werden mußten, die Summe von 19 Thlr. 9 Sgr., durch welche die Casse der Schüler-Bibliothek erschöpft wurde.

Als Ordner haben folgende Schüler sich einer löblichen Erwähnung würdig gemacht: v. Stückradt, Minjon, Brandt in VI., Engler und Tönnies in V., Vielhaber in IV., Knoblauch und Wahl in III. Siebel in II.

Schließlich sehen wir uns veranlaßt, eine in Nro. 204 der Düsseldorfer Zeitung veröffentlichte Erklärung hiesiger Kaufleute und Fabrikanten hier aufzunehmen, in welcher sich die Geneigtheit unseres Kaufmannsstandes, die Verbreitung tüchtiger Bildung zu fördern und jungen Leuten, welche sich eine solche angeeignet, namentlich bei der Abhaltung ihrer Lehrzeit besondere Begünstigungen zu gewähren, wieder in sehr erfreulicher Weise kund gegeben hat. Sie lautet:

„Die unterzeichneten Kaufleute und Fabrikanten haben sich vereinbaret, für diejenigen jungen Leute, welche von der hiesigen Realschule nach Absolvirung der Prima mit dem Zeugnisse der Reife entlassen worden sind, falls sie in ihr Geschäft treten, die bei ihnen übliche Lehrzeit um ein Jahr zu verkürzen, welches sie hiermit zur öffentlichen Kenntnißnahme bringen.

Düsseldorf, den 2. August 1853.

Friedr. Aug. Deus. Lupp & Söhne. Gebr. Stein. A. Sartorius. Gebr. Westhoff. J. C. v. d. Beck. Jul.

Wülfing et Cp. Wilh. Cleff. C. G. Trinkaus. C. Vogts. G. Lessing. Burberg & Kirdorf. C. Siebel. L. A. Jung. L. G. Cramer. J. D. Brinks jun. Peter Junkerstorff. C. & E. Thieme. L. W. Cretschmar.

III. Statistische Nachrichten.

Es besuchten die Anstalt im verflossenen Jahre 204 Schüler: nämlich: 8 Prima, 23 Secunda, 32 Tertia, 54 Quarta, 42 Quinta, 45 Sexta. Darunter waren 96 katholischer, 104 evangelischer Konfession und 4 israelitischen Glaubens; ferner 105 über 14 Jahr alt, und 35 auswärtige. Die Zahl der Aufgenommenen betrug im Winter-Semester 45, im Sommer-Semester 14.

IV. Lehrmittel.

Es sind hinzugekommen:

1. Für Physik und Mathematik.

A. Durch Schenkung:

Kartesianischer Taucher, Dreher, Glaskugeln u. a. von den Schülern der Tertia.

B. Durch Ankauf:*)

Ein Repetitions-Theodolit, welcher zugleich als Nivellir-Instrument dient. Derselbe ist von dem hiesigen Mechanikus Herrn E. Schrödter angefertigt und bei der Industrie-Ausstellung in London vor 2 Jahren einer löblichen Anerkennung werth befunden worden. Zwei Heber- und ein Gefäß-Barometer. Vier Savart'sche Räder und eine Vorrichtung an dem zur Luftpumpe gehörigen Schlagwerke zur Anstellung von Versuchen über Farbenmischungen von Mechanikus Zwez in Eisenach. Ein Apparat zur Erläuterung des dem Foucault'schen Versuch über die Umdrehung der Erde zu Grunde liegenden Gesetzes von W. Langhoff in Berlin. Vorrichtungen am Elektro-Magneten für die diamagnetischen Versuche. Ein Schraubstock.

2. Für Chemie.

Durch Ankauf:

Eine Dekoktspirituslampe. 12 Dutzend Reagircylinder, verschiedene Schalen, Kolben, Retorten, ein Stück Platinblech, Glasstäbe, Glasröhren u. s. w. — Aus einem besondern Zuschuß wurden einiges Handwerkzeug und andre kleinere Geräthe beschafft. Ein früherer

*) Anmerk. Im vorigjährigen Programm hat sich, bei damaliger Abwesenheit des Berichterstatters, hier ein Fehler eingeschlichen. Das Dipleidoskop gehört nämlich zu der Lindhorst'schen Schenkung und das erwähnte Modell einer Dampfmaschine ist im Programm von $185\frac{0}{1}$ schon angeführt.

Schüler der Anstalt Herr Dr. Cohen schenkte ihr mehrere chemische Präparate.

3. Für Naturgeschichte.

Ein wohlgeordnes, reichhaltiges Herbarium in 4 Folio-Bänden von Herrn-Inspektor Weyhe aus dem Nachlasse seines sel. Vaters. Ein Stück eines Ammoniten durch Schwefelkies versteinert, von Herrn Regierungs- und Schulrath Altgelt; eine Schachtel mit Cassava-Mehl vom Quintaner Harel. Zwei Gläser mit Fischen aus dem ostindischen Ocean von Herrn Ludwig Kniffler, ehmaligem Schüler der Anstalt.

4. Für Geographie.

Angeschafft:

Sydows Wandkarte von Amerika. Zwei Wandkarten der beiden Hemisphären von Ohmann.

5. Für den Zeichenunterricht.

Durch Ankauf:

20 Hefte der Berliner Zeichenschule.

6. Zur Schulbibliothek.

A. Durch Schenkung:

Von einer Hohen Königl. Regierung: Uebersicht der Produktion des Berg-, Hütten- und Salinen-Betriebes in dem Preußischen Staate für das Jahr 1851. Von Herrn J. K. Haßkarl vor dessen Abreise nach Südamerika: London, Garten-Encyklopädie 2 Bde. Grandmont et Lasteyrie Journal des Connaissances utiles, 8 livraisons. Kupfertafeln zur Handbibliothek für Gärtner. Nees und Ebermayer, medicinisch-pharmaceutische Botanik. 3 Bde. Geiger, Pharmacie. Reichenbach, flora Germaniae. 2 Bde. Wallroth, flora cryptogamia Germaniae. 2 Bde. Spenner, flora Friburgensis. 3 Bde. Prodromus, florae Batavae, vol. 1. Wirtgen, prodromus florae prov. Rhen. fasc. I. Hübner, muscologia Germanica. Fries lichenographia Europaea. Acharius, synopsis lichenum. Kaulfus, enumeratio filicum quas legit Chamisso. Unger, Exanthemen der Pflanzen. Goldfuß, Beiträge zur vorweltlichen Fauna. Schleiden, Grundzüge der wissenschaftlichen Botanik. Fresenius, schets der plantenkunde. Bischoff, Lehrbuch der Botanik. Curt Sprengel, Linnaei genera plantarum tom I. Treviranus, Physiologie der Gewächse. Raspail, physiologie végétale. Dierbach, flora mythologica. Reuter, der Boden und die atmosphärische Luft. Bartling, ordines naturales plantarum. Fuhlrott, Jussien's und de Candolla's natürliche Pflanzensysteme. Wildbrand, die natürlichen Pflanzenfamilien. Lindley, nixus plantarum. Nees van Esenbeck, genera plantarum. Nees und Henry, System der Pilze. Von der Höven, Handbuch der Zoologie. Bd. I. Cuvier, das Thierreich, übersetzt von Voigt. Holthausen, Erläuterungen zu Glaser's topisch-physikalischem Atlas. Verschiedene Convolute botanischen Inhalts. — Geschenk des Herrn Umpfenbach: Frézies, la théorie et la pratique de la coupe des pierres. T. I et II. Geschenke der Verfasser: Spiller, Grundriß der Physik. Braselmann, die biblische Geschichte. Desselben Bibel-Atlas. Geschenke

von Verlegern: Pütz, deutsches Lesebuch, sechs Exemplare. Seltzsam, deutsches Lesebuch. Schilling, Grundriß der Naturgeschichte. Wimmer, Pflanzenreich. Trappe, Leitfaden der Physik. — Von dem Comité der Veteranen in Berlin: Gedenkbuch, enthaltend die Geschichte und Beschreibung des Friedrich-Denkmals in Berlin — in 4 Exemplaren zur Vertheilung an würdige Schüler. — Geschenke von Schülern der Anstalt: Noël et Chapsal, grammaire française. Noël et de la Place leçons francaises. Viehoff, Geographie. Grashoff, Leitfaden für den Unterricht in der Weltgeschichte. Schiller, Geschichte des dreißigjährigen Krieges. Geschichte des preußischen Staates für Elementarschulen. Schultheß, Uebungsstücke zum Uebersetzen in's Französische. Hörrig, Aufgaben zum Uebersetzen in's Englische. — Sketches from life edited by Bulwer. — Noël et Chapsal, grammaire française. Salustii opera, ed. Koch. Montesquien grandeur et décadence des Romains. Ciceronis orationes pro Milone, Ligario, rege Dejotaro ed. Halm. Diesterweg und Heuser, praktisches Rechenbuch. Ungewitter, Geographie für Schule und Haus. Boz (Dickens) Oliver Twist. Torquato Tasso, Amyntas, übers. von Danford.

B. Durch Ankauf:

Berghaus, physikalischer Schul-Atlas. Gotha 1850. Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte. Zweite Auflage. Stuttg. 1848. Voit, Atlas zu Kugler's Kunstgeschichte. Stuttg. 1845 ff. Wiese, deutsche Briefe über englische Erziehung, Berlin 1852. Heßler, Lehrbuch der Physik nach den Bedürfnissen der Technik, Wien 1852. Rothstein, die gymnastischen Freiübungen, Berlin 1853

Als Fortsetzungen:

Wachsmuth, allgemeine Culturgeschichte Bd. 3. Liebig, Poggendorf und Wöhler, Handwörterbuch der Chemie Bd. 5, L. 2 und 3. Supplement zu demselben Werke L. 4. Karsten, Fortschritte der Physik, Jahrgang IV. und V. Schlosser's Weltgeschichte, bearbeitet von Kriegk Bd. 9—13.

Aus dem Leseverein der Schule: Magazin für die Literatur des Auslandes 1852. Herrig's Archiv für die neuern Sprachen 1852. Poggendorf's Annalen der Physik und Chemie 1852. Grunert's Archiv der Mathematik und Physik 1852. Mager's pädagog. Revue 1852.

A. Durch Schenkung.

Von Schülern: Mick und Nick, Erzählung vom Verfasser des armen Heinrich. Der junge Fischer von Orbitello. Ein Band von Schmid's Jugendschriften. Körber, Kunz von Kaufungen. Kampe, Entdeckung von Amerika. — Kampe Robinson der Jüngere. Dyckerhoff, Geschichte des Brandenburgisch-Preußischen Volks.

B. Durch Ankauf.

Le Puff, comédie per Scribe. Gudrun, übersetzt von Simrock. Schubart kleine Erzählungen Bd. 1. u. 2. Nieritz, Erzählungen. Bäßler's Heldengeschichten des Mittelalters, Neue Folge, drittes Heft. Harnisch, Weltkunde Bd. 10. und 11. Wolf, deutsche Götterlehre. Lenz, Naturgeschichte Bd. 3. Briefe über Humboldt's Kosmos. Thl. 3, Abthl. 2. Hofmann, die Insel Ceylon. Voß, Luise. Grube, Bio-

graphien aus der Naturkunde. Neue Reihe. Grube, Charkterbilder aus der Geschichte. Bd. 1. 2. und 3.

Für die oben angeführten Geschenke sprechen wir hier Namens der Anstalt nochmals unsern wärmsten Dank aus.

V. Unterricht für Handwerker.

Der unentgeltliche Unterricht für Gesellen und Lehrlinge aus dem Handwerkerstande fand in folgender Weise statt:

1) Sonntag von 9—12 Zeichnen in drei getrennten Klassen, Lehrer: die Herren Maler Conrad, Bauunternehmer Fischer und Maler Kost. Schülerzahl 153.

2) Sonntags im Winter von 12—1 alle 14 Tage die ersten Anfänge der Naturlehre, Lehrer: der Berichterstatter. Schülerzahl 20.

3) An Wochentagen und zwar:

   a) im Winter in 3 getrennten Klassen, jede mit 4 wöchentlichen Stunden, Abends von 6—8 Uhr. In der I. Klasse — mit 14 Schülern — wurden die Elemente der Geometrie von Herrn Maur, die Anfänge des Buchstabenrechnens, Geschäftsaufsätze, Lektüre mit Erörterung des Gelesenen nach Form und Inhalt und bezügliche Uebungen von Herrn Adolf vorgenommen; in der II. Klasse — mit 30 Schülern — Rechnen, Geschäftsaufsätze, Lesen, Rechtschreiben und gemeinnützige Kenntnisse von Herrn Oxé; in der III. Klasse — 38 Schüler — Rechnen, Schreibübungen und Lesen von Herrn Adolf.

   b) im Sommer, Montags von 6—8 Uhr, in zwei getrennten Klassen. In der obern — 17 Schüler — unterrichtete Herr Adolf, in der untern — 14 Schüler — Herr Oxé im Rechnen, Geschäftsaufsätzen und Lesen.

Von dem Comité der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung für Rheinland und Westphalen ward der Handwerker-Fortbildungsschule ein sehr schätzbares Geschenk durch 90 schöne Gypsabgüsse zu Theil, welche bereits fleißig benutzt worden sind. Ferner schenkte ihr Herr Kaufmann Lupp aus seiner Fabrik eine Sammlung von Mustern, welche uns ebenfalls zu Dank verpflichtet.

Die Probezeichnungen der Sonntagsschule liegen an den nachbenannten Prüfungstagen der Realschule zur Ansicht vor.

VI. Uebersicht der öffentlichen Prüfung

im Zeichensaale der Realschule.

Mittwoch den 31. August:

Vormittags von 8—12 Uhr.

III. Abtheilung im Lateinischen. Honigsheim.

Sexta { Französisch. Wirtz. / Rechnen. Stammer. / Deutsch. Erk. }
Quinta { Rechnen. Krumm. / Naturgeschichte. Duhr. / Geographie. Schauenberg }

Nachmittags von 3—6 Uhr.

Quarta { Geschichte. Schauenberg. / Mathematik. Krumm. / Französisch. Wirtz. }
Tertia { Mineralogie. Stammer. / Französisch. Duhr. / Populäre Physik. Heinen. }

Donnerstag den 1. September:

Vormittags von 8—12 Uhr.

Prima { Mathematik. Heinen. / Deutsch. Schauenburg. / Physik. Heinen. }

I. und II. Abtheilung im Lateinischen. Philippi.

Secunda { Chemie. Stammer. / Geschichte. Honigheim. / Französisch und Englisch. Philippi. }

Die Probeschriften und Zeichnungen der Realschüler liegen an beiden Tagen um 10 Uhr und nach der Prüfung zur Einsicht offen.

Nachmittags um 3 Uhr.

Redeübungen.
Gesang: Zum Gebet. Musik von Händel.
von Stückradt VI. Parabel von Rückert.
Siebel II. La jeune captive, par André Chénier.
Vogts IV. Der Postillon, von N. Lenau.
Zimmermann V. Des Kindes Zuversicht, von Saphir.
Guntermann III. Wickher, von W. Müller.
Huppertsberg VI. Die Riesen und die Zwerge, von Naumann.
Altgelt IV. Le Lion de Florence, par Millevoye.
Gesang: Das Haidenröslein. Musik von Werner.
Heinen II. On mercy, by Shakespeare.
Engler V. Der Sonntagmorgen (allemannisch), von Hebel.

Tübben II. / von Montbart II. { Der preußische Tänzer, Anekdote a. d. Leben Friedrichs d. G., poetische Probearbeit der genannten Schüler. }

Elven VI. Das Hirtenbüblein, von Gebrüder Grimm.
Klimpel I. Eloge de Schiller. (Eigne Arbeit.)
Gesang: Der sterbende Erlöser. Musik von Michael Haydn.

Inng V. Der Stieglitz, von Kind.
von Paczynski II. Die Jagd des Moguls, von Strackwitz.
Berger III. Amyntas par Gessner, traduit par Delacroix.
Blank IV. Parabel von F. Rückert.
Roth VI. Die Knödel, von Rückert.
Heimendahl II. Horatius by Macauly.
Gesang: Die Kapelle. Musik von Conradin Kreutzer.
G. Cohnitz V. Das grüne Thier und der Naturkenner, von Kopisch.
Althoff II. Le sage et le conquérant, par le Bailly.
Hübner III. Der rechte Barbier, von Chamisso.
Boode IV. Paskal Vivas von L. Uhland.
Overlack VI. Die Feldflasche, Volkslied, 1813.
Schiling I. Des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen. (Eigene Arbeit.)

Gesang: Motette an hohen Festen, von Rolle.

Text der Gesänge.

1. Zum Gebet. Text von Kaiser.

1. Wenn Christus, der Herr, zum Menschen sich neigt, wenn er sich als Hort dem Flehenden zeigt: mag schwinden das Leben, mag nahen der Tod — wir können nicht sinken, denn Helfer ist Gott!

2. Wenn nahet die Qual, die Wonne vergeht, die Thräne uns rinnt, nichts Ird'sches besteht: zu ihm dann gewendet, er ist unser Freund; zu ihm dann gebetet, zu ihm dann geweint!

3. Nicht Menschen vertraut den lastenden Schmerz; zum Himmel empor erhebet das Herz! Dort wohnet die Weisheit, die Güte, die Huld; dort thronet die Gnade für unsere Schuld.

2. Das Heidenröslein, von Goethe.

1. Sah ein Knab' ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden, war so jung und morgenschön! lief er schnell es nah' zu sehn, sah's mit vielen Freuden. Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein auf der Heiden!

2. Knabe sprach: Ich breche dich, Röslein auf der Heiden! Röslein sprach: Ich steche dich, daß du ewig denkst an mich, und ich will's nicht leiden. Röslein, Röslein 2c 2c.

3. Und der wilde Knabe brach's Röslein auf der Heiden; Röslein wehrte sich und stach: Half ihm doch kein Weh und Ach, mußt' es eben leiden. Röslein, Röslein 2c. 2c.

3. Der sterbende Erlöser. Luc. 23, 44 u. 46. Matth. 27, 45—46, 50.

Tenebrae factae sunt dum crucifixissent Jesum Judaei; et circa horam nonam exclamavit Jesus voce magna: Deus meus, ut quid me dereliquisti? Et inclinato capite, emisit spiritum. — Exclamans Jesus voce magna, ait: Pater, in manus tuas commendo spiritum meum! Et inclinato capite, emisit spiritum.

(Und es ward Finsterniß, da Jesum an's Kreuz geschlagen die

Juden. Und um die neunte Stunde rief Jesus aus mit lauter Stimme: Gott, mein Vater! warum hast du mich verlassen? Neigte das Haupt auf seine Brust, gab auf dann seinen Geist. — Und rufet abermal mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände befehl' ich meinen Geist! Neigte das Haupt auf seine Brust, gab auf dann seinen Geist.)

4. **Die Kapelle**, Text von **Karl Breidenstein.**

1. Was schimmert dort auf dem Berge so schön, wenn die Sternlein hoch am Himmel ausgehn? Das ist die Kapelle, still und klein, sie ladet den Pilger zum Beten ein.

2. Was tönet in der Kapelle zur Nacht so feierlich ernst in ruhiger Pracht? Das ist der Brüder geweihter Chor, die Andacht hebt sie zum Herrn empor.

3. Was hallt und klinget so wunderbar vom Berge herab, so tief und klar? Das ist das Glöcklein, das in die Gruft am frühen Morgen den Pilger ruft.

5. **Motette an hohen Festen.** Psalm 118, 1—4.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Es sage nun Israel: Seine Güte währet ewiglich. Es sage nun das Haus Aarons: Seine Güte währet ewiglich. Es sagen nun, die den Herrn fürchten: Seine Güte währet ewiglich.

Die Schüler versammeln sich hierauf in den einzelnen Klassen, um ihre Zeugnisse zu empfangen und über ihre Versetzungsfähigkeit in höhere Klassen das Nähere zu vernehmen.

Sonnabend den 8. Oktober, Morgens zwischen 8—10 Uhr im Gebäude der Realschule Anmeldung, von 10 Uhr an Prüfung neu aufzunehmender Schüler, welche, mit Zeugnissen versehen, und wo möglich, in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter sich einzufinden haben.

Montag den 10. October Morgens 8 Uhr haben sich sämmtliche Schüler zum Beginn des Unterrichts für das neue Schuljahr wieder einzufinden.

Der Direktor
Dr. Heinen.